

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 1/2

1971

23. JAHRGANG

Wegweisung ins neue Jahr

Dieses Wort, das uns für das Jahr 1971 als Jahreslosung gegeben wird, habe ich oft benutzt, wenn ich zu Vertriebenen oder Aussiedlern zu sprechen hatte, oder wenn ich über die Probleme berichten mußte, die uns gestellt sind, heute noch genau wie vor 25 Jahren. Dieses Wort vom Annehmen und Angenommenwerden ist ja so recht ein Wort für uns, die wir das Schicksal der Verreibung erlitten haben.

Wir denken unwillkürlich daran, wie wir vor 25 Jahren, als wir in die heutige Bundesrepublik kamen, angenommen oder auch nicht angenommen wurden. Sicher haben wir sehr verschiedene Erfahrungen dabei gemacht; die einen haben große Enttäuschungen erlebt, die anderen haben beglückende und beschämende Erfahrungen gemacht. Ich darf etwas ganz Persönliches berichten.

Als ich im Jahre 1945 in Eckardtsheim bei Bielefeld in einer der Zweiganstalten von Bethel ankam, machte ich wenige Tage später dem damaligen Leiter der Betheler Anstalten, dem bald darauf verstorbenen Pastor Fritz von Bodelschwingh, einen Besuch. Er empfing mich mit den Worten:

„Wir haben auf Sie gewartet; wir brauchen Sie. Können Sie am nächsten Sonntag bereits den Gottesdienst halten?“

Ich war von diesem Empfang überwältigt. Ich hatte eine neue Aufgabe, ich wurde zu etwas gebraucht. Ich war „angenommen“. Ich weiß, daß andere andere Erfahrungen gemacht haben. Nicht jeder ist gleich einem Bodelschwingh begegnet.

Aber selbst wenn wir bittere Erfahrungen gemacht haben, wollen wir deswegen nicht bitter bleiben. Vielleicht haben wir es auch manchem schwer gemacht, uns anzunehmen. Das Annehmen und das Angenommenwerden ist ja, wie es uns unsere Jahreslosung deutlich macht, ein wechselseitiger Vorgang.

Aber wir wollen nicht bloß an die Zeit vor 25 Jahren denken. Manche wissen gar nicht, daß jährlich noch etwa 30 000 Spätaussiedler in die Bundesrepublik kommen. Ob es in den kommenden Jahren mehr oder weniger werden, können wir nicht übersehen. Aber auf jeden Fall kommen immer noch jährlich ein paar tausend Menschen, die in unseren Gemeinden angenommen werden müssen. Sie haben

es in mancher Hinsicht leichter als wir vor 25 Jahren. Sie kommen in eine Wohlstandsgesellschaft. Sie erhalten vom ersten Tage an Beihilfen und Zuschüsse.

Auf der anderen Seite haben sie es viel schwerer. Die Gesellschaft, in die sie sich einfügen sollen, ist fest gefügt; sie ist etabliert. Sie ist darum vielleicht viel weniger bereit, wirklich anzunehmen. Es ist die Aufgabe aller derer, die vor 25 Jahren angenommen haben, jetzt ihrerseits alles zu tun, daß diese Menschen bei uns angenommen werden.

Was dieses Annehmen wirklich bedeutet, lernen wir in der Schule Jesu Christi. „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat.“ Wie hat er uns denn angenommen? Er hat uns keine Bedingungen gestellt. Er hat

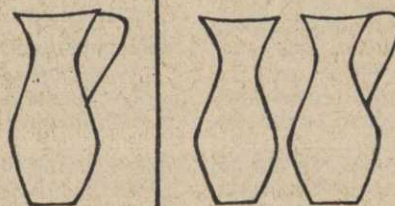
nicht gesagt: „Erst mußt du anders werden und dich anpassen. Erst mußt du meine Gedanken und meinen Willen akzeptieren, dann will ich dich annehmen.“

Jesus Christus hat uns angenommen so, wie wir sind, ohne Bedingungen. Er hat die Sünder und Zöllner angenommen, indem er sich mit ihnen zu Tisch setzte. In seiner Gemeinschaft, in seiner Gegenwart wurden sie dann freilich verwandelt. Aber er hat diese Verwandlung nicht als Vorbedingung gestellt.

Wir machen uns das gegenseitige Annehmen so schwer, weil wir alle mit Vorurteilen und Ressentiments belastet sind. Dadurch schaffen wir immer neue Grenzen. Dadurch reißen wir immer neue Gräben auf. Solche Vorurteile gibt es nicht bloß zwischen Einheimischen

RÖMER
15/7

Nehmt
einander an,
wie
Christus uns
angenommen
hat.



und Flüchtlingen und Vertriebenen, nicht bloß zwischen Alten und Jungen oder was man sonst noch nennen könnte. Die Vorurteile belasten unser ganzes Leben und machen es uns so schwer, anzunehmen und angenommen zu werden.

Vor uns liegt das neue Jahr 1971. Was wird es uns bringen? Auf jeden Fall eine Fülle neuer menschlicher Begegnungen, und bei jeder neuen Begegnung kommt es darauf an, daß wir einander annehmen. Sonst machen wir uns gegenseitig das Leben zur Hölle. Wir wollen uns durch unsere Jahreslosung daran erinnern lassen: Auf jeden Fall sind wir von unserem Jesus Christus angenommen. Darum gilt es für uns ganz besonders: „Nehmt einander an, wie Christus uns angenommen hat!“

Pastor D. Günther Besch

Beauftragter des Rates der EKD für Umsiedler- u. Vertriebenenfragen

25 Jahre Kirchlicher Suchdienst in Augsburg

► Einwohnermeldeamt für Heimatvertriebene



Hunderttausende von Schicksalen enthalten die zahlreichen Karteikisten des Kirchlichen Suchdienstes in Augsburg. Sie wurden mühsam in jahrelanger Arbeit – ähnlich wie auch unsere Kartei für den Kreis Landsberg/Warthe – zusammengetragen.

Heimatortskartei Mark-Brandenburg mit 565 300 Namen

„Ohne Sie hätte ich meine Mutter nie wiedergefunden“, hieß es in dem einen Brief. Und: „Ich habe mich so sehr gefreut, durch Sie meinen Bruder jetzt so schnell wiedergefunden zu haben. Ich suchte ihn zuvor seit Jahren.“ Das sind nur zwei der jüngsten von den vielen hundert Fällen, in denen der kirchliche Suchdienst in Augsburg, der die Heimatortskartei Mark Brandenburg (Östlich der Oder-Neiße) betreut und nicht zuletzt eine solche für die heutige DDR führt, in der Familienzusammenführung einen Erfolg verbuchen konnte. Im Herbst dieses Jahres konnte der Kirchliche Suchdienst in Augsburg auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Viele Tausende von Einzelschicksalen konnten geklärt werden; noch immer laufen jährlich etwa 800 Suchaufträge nach nächsten Angehörigen ein.

Die Anfänge des Kirchlichen Suchdienstes, einer sehr frühen echten Gemeinschaftsaufgabe der beiden Kirchen, waren kurz nach 1945 naturgemäß bescheiden. Mit primitivsten Mitteln versuchte man angesichts wahrer Völkerwanderungen von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen – allein aus den Ostgebieten kamen 17 Millionen – bei der Suche nach Vermißten und nach nächsten Angehörigen mitzuhelfen.

Über eine Million Karteikarten

Seit 1951 werden im Auftrag des Staates und von ihm finanziell stark unterstützt, auf die Bundesrepublik verteilt, zwölf Heimatortskarteien geführt, die zusammen das gesamte Vertreibungsgebiet erfassen. In ihnen sind die registrierten Personen ortsweise aufgeführt. Bei den Heimatortskarteien handelt es sich ebenfalls um ein echtes Gemeinschaftswerk der beiden kirchlichen Trägerverbände, der Caritas und der Inneren Mission. Erstes Ziel war, die Nachforschung nach Vermißten aktiv zu gestalten; durch Befragung früherer Nachbarn aus dem Heimatort sollte das

Schicksal von Vermißten geklärt werden. Endziel der Einrichtung von Heimatortskarteien soll es sein, jeden Ort des Vertreibungsgebietes karteimäßig wieder so erstehen zu lassen, wie er vor Kriegsbeginn bestanden hatte.

Großteil der Schicksale geklärt

Die vom Kirchlichen Suchdienst Augsburg betreute HOK (Heimatortskartei) Mark Brandenburg – sie ist heute wie der Suchdienst selbst im Robert-Mayer-Haus, Auf dem Kreuz 43, untergebracht – führt 838 Gemeinden auf. Bis heute sind 656 297 Personen erfaßt, etwa 80 Prozent der ursprünglich in den betreffenden Orten beheimateten Menschen. Das Schicksal von 548 172 von ihnen ist inzwischen geklärt.

Jahrelange und mühsame Arbeit

In den Jahren 1967/68 wurde eine große, bundesweite Erhebungsaktion abgeschlossen, ohne welche die heutigen Heimatortskarteien kaum denkbar wären. Vermißtenlisten wurden an bis zu 30 Personen geschickt, von denen man hoffte, daß sie über das Schicksal eines Gesuchten Bescheid geben oder jemanden nennen könnten, der eventuell etwas weiß. Das war eine jahrelange, mühselige Arbeit. Nachdem sie nun abgeschlossen ist und auch in Augsburg eine große, sehr differenziert ausgearbeitete Kartei besteht, die ständig aktualisiert wird, ist vieles leichter geworden. Daß die Arbeit noch immer mühsam ist, so mühsam und zeitraubend, daß man sie mit vier hauptamtlichen und drei Halbtagskräften kaum und nur unter Einsatz von viel Idealismus zu bewältigen vermag, davon kann Karteileiter Fabian – er arbeitet seit 17 Jahren mit – ein Lied singen. Bis zu 120 eingehende und abgehende Briefe sind am Tag zu bewältigen; rund die Hälfte bezieht sich auf irgendwelche Suchaufträge.

Einige Zahlen mögen den Arbeits-

umfang und die Leistung des Kirchlichen Suchdienstes Augsburg beleuchten. Allein im Jahr 1969 belief sich der Postein- und -ausgang auf 32 345 Sendungen. Es gingen 825 Suchanträge nach nächsten Angehörigen ein, 723 konnten nach häufig langwierigen und mühsamen Recherchen erfolgreich abgeschlossen werden. 2 758 allgemeine Suchaufträge wurden erfolgreich abgewickelt. Der Karteikartenbestand ist mittlerweile auf 1 260 286 Karten angewachsen.

Dabei führt man nicht nur im Bundesauftrag die HOK Mark Brandenburg, sondern in kirchlicher Regie auch eine – allerdings auf Suchanträgen basierende – Heimatortskartei für die Länder der DDR, die heute 639 523 Karteikarten zählt. Ebenso wird eine Kartei über Deutsche, die einst im Ausland lebten und nach Kriegsende erst interniert und dann ausgewiesen wurden, geführt.

Vielerlei Amtshilfen

Natürlich bilden Bemühungen um Zusammenführung von Angehörigen, obwohl man eine gewisse Abschlußzahl erreicht hat, menschlich noch immer einen Schwerpunkt in der Arbeit des Kirchlichen Suchdienstes. So konnte kürzlich davon berichtet werden, daß über den Suchdienst eine Mutter nach 28 Jahren ihren totgeglaubten Sohn wiedergefunden hat. Nach Worten des Augsburger Suchdienstleiters Karl Fabian steht aber heute im Alltag – man arbeitet mit dem Roten Kreuz, den Landsmannschaften und verschiedensten Behörden eng zusammen – die Amtshilfe im Vordergrund. Bei den im Vorjahr insgesamt 19 600 an Privatpersonen und Behörden erteilten Auskünften ging es vielfach um die Beschaffung von Unterlagen beispielsweise in Renten-, Lastenausgleichs- und Erbschaftsangelegenheiten, sowie die Benennung von Zeugen etwa für einst bestandene Arbeitsverhältnisse.

Joachim Fabian
(Augsburger Rundschau vom 9. 12. 1970)

Zum deutsch-polnischen Vertrag

Wortlaut der Erklärung des EKD-Ratsvorsitzenden zum deutsch-polnischen Vertrag

Die Erklärung des Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischof D. Hermann Dietzfelbinger, zur Lage nach der Unterzeichnung des Vertrages mit Polen, die am 21. Dezember 1970 von der Kanzlei der EKD in Hannover veröffentlicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Die Unterzeichnung des Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen am 7. Dezember 1970 hat die Empfindungen vieler Menschen in starke Bewegung versetzt. Eine eingehende politische Beurteilung der Lage, in die nach allgemeiner Meinung auch der Vertrag mit der Sowjetunion und die Berlin-Frage mit einzubeziehen wären, ist nicht primär kirchliche Aufgabe. Die Diskussion im Bundestag und in der Öffentlichkeit ist im vollen Gange. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat in seine Überlegungen noch andere Bereiche einbezogen, in denen menschliche, geschichtliche, ethische und religiöse Fragen angerührt werden. Seine Erwägungen veranlassen mich zu folgenden drei Bitten:

1. In der Situation zwischen der Unterzeichnung und der noch nicht vollzogenen Ratifizierung des Vertrages ist ein Meinungsstreit entstanden, der vor allem den politischen Gesamtzusammenhang und die rechtlichen Konsequenzen betrifft. Sittliche Überzeugungen, unterschiedliche Geschichtsurteile und verschiedene politische Auffassungen treffen aufeinander. In diesem Streit hält uns die allen gemeinsame Sorge um eine gesicherte Friedensordnung zwischen den Völkern Europas in Ost und West zusammen. Deshalb sei die dringende Bitte ausgesprochen, es möchten nicht an sich verständliche Emotionen oder unerfüllbare Wunschbilder, sondern das rechte Augenmaß für die hinter uns liegende Geschichte und für die heute gegebenen Bedingungen das Urteil aller bestimmen, vornehmlich derer, die sich öffentlich äußern und politische Verantwortung tragen. Auch tiefe Meinungsverschiedenheiten wollen in gegenseitiger Achtung und ohne Herabsetzung der menschlichen Glaubwürdigkeit des Andernden ausgetragen werden.

2. Bei Millionen von Vertriebenen brechen Wunden wieder auf. Der schmerzhafteste Verlust der Heimat und die harten Jahre des Neuanfangs werden erneut gegenwärtig. Das Unrecht, das sie erlitten, ist so wenig ungeschehen zu machen wie alles Unrecht und Leiden, das den Polen von Deutschen zugefügt wurde. All dies hat sich tief ins Bewußtsein der Völker eingegraben und macht die besonnene Arbeit an einer neuen Ordnung für uns alle, ob Vertriebene oder nicht, um so nötiger. Mögen gerade die Vertriebenen, deren Lasten wir alle mittragen wollen, durch die reichen menschlichen Kräfte, die sie in der neuen Heimat entfaltet haben, in der gegenwärtigen Diskussion verbindend wirken. Die ständige Verletzung des Friedens durch Kriege und Bürgerkriege, die inzwischen in der Welt viel neue Heimatlosigkeit entstehen ließ,

macht deutlich, daß bei der Lösung der drängenden Zukunftsaufgaben gerade die Heimatvertriebenen mit ihren tiefgehenden Erfahrungen unentbehrlich sind.

3. Das deutsche und das polnische Volk können aus den Verstrickungen der letzten Jahrzehnte nur durch die beiderseitige Bereitschaft zur Versöhnung herausfinden. Versöhnung ist ein langer mühevoller Prozeß. Dabei können die Glieder der Kirche Jesu Christi, auch wenn sie mit ihren politischen Überzeugungen in verschiedenen Lagern stehen, doch oft zwischen den Fronten vermitteln. Sie kennen die Wirklichkeit der Schuld, aber auch die Möglichkeit der Vergebung. Auf beiden Seiten der politischen Grenzen leben Christen, die von diesen Kräften wissen. Mögen sie für ihre Völker insgesamt, besonders auch für die junge Generation bei der Arbeit an einer gerechten und dauerhaften Friedensordnung den notwendigen Dienst der Versöhnung tun! Alle Möglichkeiten menschlicher Verbindung durch Reisen und Jugendaustausch, durch kirchliche und kulturelle Beziehungen sollten dabei genutzt werden. Wer auf die Geschichte der letzten Jahrzehnte blickt, der weiß, was an schwerer Schuld aufzuarbeiten, aber noch mehr, was durch Versöhnung zu gewinnen ist.

Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland
D. Dietzfelbinger.

München, den 21. Dezember 1970

Erklärung des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz zur Versöhnung mit dem polnischen Volk

Der Vertrag über die Grundlagen der Normalisierung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen ist unterschrieben worden. Seine Rechtsgültigkeit für unser Land hängt von der Entscheidung des Deutschen Bundestages ab. Unter den Politikern und in der Bevölkerung gibt es ernste Meinungsverschiedenheiten darüber, ob der Vertrag jetzt und so hätte ausgehandelt werden sollen, und auch darüber, ob er ratifiziert werden soll. In dieser Lage erwarten viele ein Wort der Kirche. Die ein solches Wort wünschen, wissen, daß sich die Bischöfe in der Auseinandersetzung über eine Frage solcher Art nicht einfach auf eine Seite stellen und damit die öffentliche Diskussion verschärfen oder der Entscheidung des Bundestages in gewisser Weise vorgreifen können. Die Kirche kann aber und muß an alle die Bitte richten, die Diskussion um die rechtlichen und politischen Fragen in einer Weise zu führen, die vom Verständnis für den Standpunkt des anderen geprägt ist, und die dem polnischen Volk deutlich macht, wie ernst der Wille zur Verständigung ist.

Bei aller Unterschiedlichkeit in der Bewertung des Vertrages wird jedoch in der gegenwärtigen Diskussion eines sichtbar – und das stellen wir mit Genugtuung fest: Die Bevölkerung in der Bundesrepublik wünscht in ihrer Gesamtheit die Aussöhnung mit dem polnischen Volk und ist bereit, dafür Opfer zu bringen. Sie ist einmütig und ein-

Schreiben des Bundeskanzlers an Dietzfelbinger

Bundeskanzler Willy Brandt hat die in Hannover veröffentlichte Polen-Erklärung des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof D. Hermann Dietzfelbinger, begrüßt. In einem am Mittwoch (30. Dezember) im Bulletin der Bundesregierung veröffentlichten Schreiben an den Bischof brachte der Kanzler zum Ausdruck, daß er diese Erklärung vom 21. Dezember „mit tiefer Befriedigung“ zur Kenntnis genommen habe. Brandt betonte: „Ihre Aufforderung an alle Menschen guten Willens, sich um Verstehen und Verständigung im Dienste des Friedens auf Erden zu bemühen, wird hoffentlich gerade in dieser weihnachtlichen Zeit offene Herzen finden“. Es sei sein sehnlichster Wunsch, schreibt der Bundeskanzler, daß sich alle Deutschen im Streben nach Versöhnung zusammenfinden mögen. Unter Hinweis auf die Rolle der Heimatvertriebenen bedankt sich Brandt in seinem Brief an Dietzfelbinger dafür, „daß Sie noch einmal die wichtige Rolle der Heimatvertriebenen unterstrichen haben, denen das größte Opfer abverlangt wird, deren Beitrag sich aber als sehr entscheidend erweisen wird.“

deutig gegen jede Gewalt und jede Androhung von Gewalt. Sie wünscht entschieden, daß alle, die in jenen Gebieten östlich der Oder und Neiße wohnen, dort in Frieden und Sicherheit leben können, und daß niemand jetzt und in Zukunft ihnen einen Zwang auferlegt.

Wir rufen gerade in dieser Stunde in die Erinnerung, daß es die Verbände der Vertriebenen waren, die sich bald nach Kriegsende öffentlich und uneingeschränkt zur Versöhnung mit dem polnischen Volk bekannt und jede Gewalt abgelehnt haben. Die Vertriebenen haben mit dieser ihrer auch in der letzten Zeit immer wieder bekräftigten Haltung eine zeichenhafte Leistung für unser ganzes Volk erbracht. Sie, die besonderes Leid und Unrecht erdulden mußten, haben einen Anspruch auf die Solidarität aller Bevölkerungsgruppen. Sie bedürfen der vollen Unterstützung des ganzen Volkes in der besonderen Rolle, die sie in dem Prozeß der Versöhnung mit dem polnischen Volk übernehmen sollen und die viele von ihnen zu übernehmen bereit sind.

Die Aussöhnung zwischen den Völkern ist nicht Aufgabe der Politiker allein, sondern auch und vor allem des Einzelnen und der Gruppen in jedem Volk. Wir wissen, daß in unserem Volk hierzu eine große Bereitschaft besteht, und daß manches im Stillen schon geschehen ist. Leider aber sind bis heute den Zeichen der Versöhnung Grenzen gesetzt.

Wir bitten die Politiker und Behörden beider Völker herzlich, solche Barrieren abzubauen, ja, darüber hinaus großzügig Wege für Zeichen des Verständigungswillens und der Solidarität sowie Möglichkeiten des Kontaktes zu eröffnen. Das kann auch die Wahrung der unveräußerlichen Rechte der Einzelnen

(Fortsetzung Seite 4)

Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Beinahe hätte ich gesagt – bzw. gesungen, „Kinder, wie die Zeit vergeht...!“ Nun ist das erste Viertel des neuen Jahres bald wieder vorbei, und ich muß mich mit meinem Dank für all die vielen lieben Grüße und guten Wünsche zur Weihnacht und zum Jahreswechsel beeilen. Leider ist es mir aus Zeitmangel nicht möglich gewesen, allen persönlich zu danken. Wie immer haben Sie mich aber mit den vielen schönen, bunten Karten, den Briefen und Päckchen sehr erfreut. Man braucht das auch – ich möchte sagen – als Ansporn, als „Treibstoff für den Motor“; denn oft ist es nicht leicht...! Da will ich Ihnen heute einen kleinen Einblick über die im Jahre 1970 zu bearbeitende Post geben. Es gingen bei uns ein:

1396 Briefe und 386 Postkarten
89 Heimatblätter kamen zurück!

Teilweise waren die Empfänger verstorben – aber meistens hatte man es versäumt, auch uns die neue Anschrift mitzuteilen. Deshalb meine Bitte, in Zukunft bei Wohnungswechsel auch an uns rechtzeitig zu denken. Sie helfen uns damit Zeit, Arbeit und Geld sparen. Im gleichen Berichtszeitraum haben 1288 Sendungen – Briefe und Postkarten – unser Büro verlassen: Der Heimatblattversand und die Paketaktion in den Osten wurde dabei nicht berücksichtigt.

Hier möchte ich nun gleich noch alle Leser ansprechen, die mit ihren Spendenbeiträgen im Rückstand sind oder noch immer in lieber Gewohnheit den seit Jahren gleichen Beitrag überweisen. Leider mußten wir im Laufe des vergangenen Jahres die Mindestbeitragsspende von DM 3,80 für ein Vierteljahr um DM 0,40 erhöhen, da die allgemeine Kostensteigerung sich auch im Druckereigewerbe spürbar ausgewirkt hat. Nun stehen uns in nächster Zeit

auch noch erhöhte Portokosten bevor. Deshalb wäre ich dankbar für pünktliche Überweisungen auf unser Postscheckkonto Berlin-West

Kirchl. Betreuungsdienst für
Landsberg/Warthe – Sonderkonto
1 Berlin 20, Neuendorfer Straße 83
Konto-Nummer: 15 26 13.

Da habe ich gleich noch die Bitte, bei der Absenderangabe möglichst deutlich zu schreiben. Oft bereitet uns die Entzifferung der „Hieroglyphen“ arge Schwierigkeiten.

Sehr herzlich danken möchte ich allen lieben Lesern, die bereits schon jetzt ihre Vierteljahresspende, bzw. die Spende für das Jahr 1971 eingesandt haben, obwohl sie von uns im neuen Jahr noch kein Heimatblatt bekommen haben.

Für unsere Gemeindetreffen 1971 in Berlin im Parkrestaurant „Südende“, Steglitzer Damm, gegenüber dem S-Bahnhof Südende, sind folgende Tage vorgesehen: 13. März; 10. April; 8. Mai; 12. Juni; 10. Juli; im August erst am 21., also am dritten Sonntag des Monats; 11. September; 9. Oktober; 13. November und 11. Dezember. Vielleicht merken Sie sich diese Tage schon jetzt vor?

Ihnen allen, liebe Landsberger aus Stadt und Land, wünsche ich nun, daß sich Ihre großen und kleinen Wünsche erfüllen mögen und Sie dabei recht gesund und von Mißgeschick und Kümernissen bewahrt bleiben.

☆

Ist rätselschwanger auch der
Zukunft Schoß,
das Schicksal blind –
Nicht was wir tun, entscheidet
unser Los...

Nur, was wir sind!

Oscar Blumenthal

☆

Herzliche Grüße allen Lesern des
Blattes im In- und Ausland!

Ihre Irma Krüger

1 Berlin 20, Neuendorfer Straße 83
Telefon: 3 35 46 21 und 3 35 39 93.

P. S. Leider hat sich bei der Herausgabe dieses Heimatblattes noch einmal eine Verzögerung ergeben. Als gerade die „Fahnen“ für den Umbruch aus der Setzerei kamen, hat mich eine lange verschleppte Erkältung doch noch bezwungen – ich mußte mit Fieber ins Bett – und die Arbeit hier im Büro blieb unerledigt.

Sicher werden Sie dafür Verständnis haben, denn leider, leider gibt es ja keine Heinzelmännchen mehr. I. K.

Fortsetzung von Seite 3

und der Gruppen fördern, die im internationalen Recht verankert und die Grundlage jedes dauerhaften Ausgleichs und des Friedens sind.

Die Katholiken in der Bundesrepublik Deutschland und ihre Bischöfe wissen sich in besonderer Weise verpflichtet, Brücken der Verständigung zum polnischen Volk zu schlagen. Wir danken den polnischen Bischöfen heute noch einmal dafür, daß sie uns während des Zweiten Vatikanischen Konzils ihre Hände zum Zeichen der Vergebung entgegen gestreckt haben. Wir versichern erneut, daß wir weiterhin alle Wege des Brückenschlages, der Hilfe und des Kontaktes wahrnehmen wollen und hoffen inständig, daß uns solche Möglichkeiten mehr und mehr eröffnet werden. So möchten wir auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz eine Kirche für die dort lebende polnische Gemeinde errichten. Diese Kirche an einer Stätte furchtbarer Leiden, die Deutsche einer erschreckend großen Zahl von Menschen aus dem polnischen Volk, aus anderen Völkern und aus dem eigenen Volk zugefügt haben, soll Zeichen und Ort der Sühne, der Bitte um Vergebung und des gemeinsamen Gebetes um den Frieden werden.

Kardinal Julius Döpfner (KNA)



Radierungen · Fotos
Landsberger
Wappen-Kacheln
und Nadeln

Alte Stiche nach
Merian (Abdrucke)
Auskunft und Angebote
Kirchlicher Betreuungsdienst
Berlin 20, Neuendorfer Str. 83



Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe)

Jahresrückblick 1970 – Ausblick auf 1971

Liebe Landsleute!

Im Mittelpunkt unserer Jahresarbeit standen die Vorbereitungen und die Durchführung des 7. Landsberger Bundestreffens in unserer Patenstadt Herford vom 1. bis 3. Mai unter dem Thema „25 Jahre danach“. In mehreren Bundesvorstandssitzungen in Hannover und einem Vorbereitungsgespräch mit Vertretern der Behörden und Verbände in Herford wurde der Ablauf des Bundestreffens festgelegt. Zwei Vorbereitungssitzungen hatten bereits 1969 in gleichem Rahmen in Herford stattgefunden. Dem Bundestreffen ging ein Politisches Seminar im Gesamteuropäischen Studienwerk in Vlotho vom 25. bis 30. 4. 1970 voraus. In diesem Seminar erarbeiteten etwa 30 Sachkenner der Osteuropa- und Vertriebenenpolitik neun Thesen zur Ostpolitik.

Diese als Beitrag zum Frieden gedachten Thesen wurden am letzten Tage des Seminars auf einem Podiumsgespräch in Herford unter Leitung unseres Bundesvorsitzenden zur Diskussion gestellt. Im Interesse der Fortführung einer solchen Diskussion auf möglichst breiter Grundlage auch unter Berücksichtigung gegensätzlicher Standpunkte – insbesondere zu den Vlothoer Thesen – wären wir für Ihre Stellungnahme dankbar.

Zum Bundestreffen 1970

Das Bundestreffen erhielt seine besondere Bedeutung durch die 25jährige Wiederkehr des Jahres der Vertreibung 1945 und die Reise des Bundesvorsitzenden nach Landsberg im April d. J. Mit dem Tagungsthema „25 Jahre danach“ sollte zugleich eine Bilanz der seitdem vergangenen Jahre in heimatpolitischer Sicht gezogen werden. In diesem Zusammenhang erhielt die wie stets als Höhepunkt des Bundestreffens gestaltete „Festliche Stunde“ ein starkes Gewicht durch die umfassende Darstellung der Geschichte unserer Heimatstadt durch den Oberbürgermeister Herfords, Herrn Dr. Kurt Schober, MdB, und den Bericht unseres Vorsitzenden über seine Reise in die alte Heimat. Große Beachtung, nicht zuletzt durch Presse und Fernsehen, fand eine Ausstellung im Herforder Schützenhof zu dem Thema „Landsberg heute“, dessen Material Hans Beske aus Landsberg mitgebracht hatte. Hier wurde eine Fülle von Fotos, Karten und Literatur über die Entwicklung Landsbergs – jetzt Gorzow – und seiner Umgebung in den letzten Jahren gezeigt, darunter auch Szenenfotos und Programme des unversehrt gebliebenen Theaters. Auf der Heimatkundgebung im Schützenhof nannte Herr Oberkreisdirektor Kuhr, Herford, das Bundestreffen 1970 einen Meilenstein für Herford und die BAG Landsberg/Warthe. Einzelheiten über den Verlauf des Treffens bitten wir dem Heimatblatt 1970, Nr. 5/6, zu entnehmen.

„Nachlese“ zum Bundestreffen

Ende Mai und Ende September erörterte der BAG-Vorstand den Ablauf des Bundestreffens und seine Ereignisse

mit Vertretern der Herforder Behörden und Verbände in unserer Patenstadt. Bei der zweiten Besprechung konnte ein Fernsehfilm vorgeführt werden, den der Westdeutsche Rundfunk während des Bundestreffens gedreht hatte und der im Mai im Fernsehprogramm des WDR und NDR in zwei Fassungen gezeigt worden war. Dieser Film war Gegenstand lebhafter Diskussionen bei einer Vorstandssitzung Anfang Dezember. Zur Abrundung des Gesamtverlaufs des Treffens ist geplant, für den Film vor seiner weiteren Verwendung eine auf Tonband gesprochene Ergänzung als Vorwort zu erstellen.

Planungen für 1971/72

Die BAG Landsberg/Warthe wird ihre nächste Delegiertentagung (Jahreshauptversammlung) im Spätsommer 1971 im Landkreis Herford (Bünde oder Vlotho) abhalten. Für die Tagung, zu der auch Gäste aus dem gesamten Bundesgebiet eingeladen werden sollen, ist ein erweitertes Programm geplant. Der Tagung wird wahrscheinlich eine Fahrt mehrerer Vorstandsmitglieder und Herforder Persönlichkeiten nach Landsberg vorausgehen, so daß auf der Delegiertentagung über diese Fahrt berichtet werden kann.

Entgegen bisheriger Planungen soll das nächste Landsberger Bundestreffen bereits 1972 in Herford durchgeführt werden. Damit kommen wir dem vielfach geäußerten Wunsch vor allem unserer älteren Heimatfreunde entgegen. Über das Programm des Treffens wird auf der Delegiertentagung 1971 beraten werden.

Frau Hedwig Deutschländer, Berlin, ist es nach vielen vergeblichen Bemühungen gelungen, im Juni/Juli d. J. unsere Heimatstadt Landsberg für längere Zeit zu besuchen. Sie berichtete über ihre hochinteressante „Reise in die Vergangenheit“ an Hand von Dias in mehreren Kreisgruppen und im Heimatblatt. Frau Deutschländer wird ihre Vortragsreisen fortsetzen. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Reisebericht als Sonderdruck des Landsberger Heimatblattes (mit vielen Bildern) erscheinen wird. Wer an dem Sonderdruck interessiert ist, melde sich bitte recht bald beim „Kirchlichen Betreuungsdienst für Landsberg/Warthe, 1 Berlin 20, Neuenendorfer Straße 83“, damit die Höhe der Auflage des Sonderdrucks rechtzeitig festgesetzt werden kann.

Herford und seine Partnerstädte in Frankreich, England und Jugoslawien

Die BAG verfolgt weiterhin mit lebhaftem Interesse die zahlreichen Begegnungen Herforder Vertreter und Jugendgruppen mit entsprechenden Delegationen der Partnerstädte Voiron (Frankreich), Hinckley (England) und Sibenik (Jugoslawien). Wahrscheinlich wird es am 5./6. Juni 1971 zu einem Treffen von Vertretern Herfords und seiner Partnerstädte mit Vertretern der BAG und mehrerer anderer Heimatkreise (Brieg, Osterode) kommen. Einige ostpolitisch interessierte Verbände, u. a. die Gesellschaft „Internationale Studentenfreunde“ und der Otfrid-Rademacher-Kreis planen in Hannover eine Tagung unter dem Thema „Warschauer Vertrag“, die unter der Schirmherrschaft eines Ministerpräsidenten der Bundesländer stehen wird.

Zu dieser Tagung werden auch Vertreter der BAG, Herfords und seiner Partnerstädte eingeladen werden.

Ausklang

Das Jahr 1970 stand im Zeichen großangelegter Versuche der Bundesregierung, die Abriegelung der Bundesrepublik nach Osten hin zu durchbrechen. 1971 wird zeigen, in welchem Umfang der Moskauer und der Warschauer Vertrag Zustimmung im In- und Ausland finden werden, d. h. unter welchen Voraussetzungen unser deutsches Volk diesseits und jenseits von Elbe und Werra in ein neues Jahrzehnt eintreten wird. Wir alle hoffen, daß es ein Jahrzehnt des Friedens für uns und die kommenden Generationen werden möge.

Wie alljährlich danken wir auch heute zum Jahreswechsel 1970/71 Ihnen, liebe Landsleute, für Ihre treue Mitarbeit und heimatliche Verbundenheit.

Mit den besten Wünschen zum neuen Jahr für Sie und Ihre Angehörigen verbleiben wir

in herzlicher Verbundenheit

Ihre

Hans Beske, Heinz Matz, Ernst Handke, Käte Dyhern, Erich Hecht, Siegfried Beske

3 Hannover, Wilseder Weg 22

Telefon: 55 61 71

Berufung für den Oberkreisdirektor

Einen Posten von ganz besonderer Art nimmt zukünftig Oberkreisdirektor **Wolfgang Kuhr** ein. Er wurde von der Synode der evangelischen Kirche von Westfalen, mit dem Sitz in Bielefeld, in den ständigen Ausschuß für politische Verantwortung berufen.

(Westfalen-Blatt)



Bei Wohnungswechsel –
Postkarte genügt!



Schwerpunkte der Arbeit des Kreises Herford im Jahre 1970

Zum Jahreswechsel wünschen Kreistag und Kreisverwaltung allen Bürgern des Kreises Herford ein gesundes, friedvolles und glückliches Jahr 1971. In guter Zusammenarbeit zwischen den Organen der bürgerchaftlichen Selbstverwaltung unserer Städte, Gemeinden und des Kreises konnte in dem zu Ende gegangenen Jahr eine Fülle von Aufgaben — planender und durchführender Art — erledigt werden.

So war es möglich, vier Schulkindergärten im Kreisgebiet (Herford, Bünde, Löhne und Kirchlingern) zu gründen. Eine Sonderschule für Lernbehinderte konnte in der Stadt Löhne errichtet werden.

*

Berufsschulzentrum

Der Neubau der August-Griese-Berufsschule in Löhne wird, nachdem er im Juni gerichtet worden ist, voraussichtlich 1971 bezugsfertig werden.

Für die Errichtung eines Berufsschulzentrums in Herford wurde im Jahre 1970 der Architektenwettbewerb abgeschlossen, so daß mit der Verwirklichung dieses Projektes 1971 begonnen werden kann

*

Jugend und Sport

Die Förderung der Jugendarbeit und des Sportes war dem Kreis auch 1970 wieder ein besonderes Anliegen. So konnten z. B. für den Bau und die Unterhaltung von Kindergärten und Kindertagesstätten mehr als 360 000 DM und für den Bau von Sportstätten etwa 395 000 DM zur Verfügung gestellt werden. Weitere erhebliche Mittel wurden zur Intensivierung des Vereinssportes aufgewendet. Der internationale Austausch von Jugendgruppen konnte weiter ausgebaut und unterstützt werden.

Die gesellschaftliche Bildungsarbeit hat im vergangenen Jahre den ihr gebührenden Rahmen erhalten, geht es doch darum, die Jugendlichen, aber auch die Erwachsenen mit den Aufgaben und den Problemen unserer Zeit vertraut zu machen.

*

Brücken ins Ausland

Bereits im Nov. 1969 hatte der Kreistag beschlossen, mit der jugoslawischen Stadt Sibenik ein Partnerschaftsverhältnis zu begründen. Diese Partnerschaft ist im Juli 1970 anlässlich eines Treffens in unserer französischen Partnerstadt Voiron urkundlich besiegelt worden. Der Kreis Herford wird diese Beziehungen zu verfestigen suchen in dem Bestreben, damit einen Beitrag zur internationalen Verständigung unter den Völkern zu leisten.

Der Neubau des Kreiskrankenhauses in Herford, mit dem am 31. 3. 1969 begonnen wurde, konnte im November gerichtet werden. Nach dem Bauzeitplan soll das neue Krankenhaus 1972 in Betrieb genommen werden.

*

Neues Autobahnteilstück

Die Bauarbeiten zu dem durch den Kreis Herford führenden Teilstück der Autobahn Bad Oeynhausen — Niederlande sind weiter vorangeschritten. Dieses Teilstück wird 1971 der Öffentlichkeit übergeben.

Ausbau der Straßen

Für den Straßenbau — eine der Schwerpunktaufgaben des Kreises — standen im Rahmen des 10-Jahres-Planes für das Rechnungsjahr 1970 1,885 Mill. DM zur Verfügung. Dafür sind 7,950 km Kreisstraßen und 7,5 km Rad- und Fußwege um- und ausgebaut worden. Für zwei weitere Maßnahmen, und zwar für den Ausbau der Kreisstraße 3259 in Kirchlingern und den Ausbau der Kreisstraße 3233 einschließlich eines Brückenbauwerkes über die Werre in Löhne (Ortsteil Gohfeld) hat der Kreis im Jahre 1970 zusätzlich Mittel in Höhe von 3,4 Mill. DM bereitgestellt. Beide Maßnahmen sollen im kommenden Jahr abgeschlossen werden.

*

5,5 Mill. DM Sozialhilfe

Auf dem sozialen Gebiet galt es — wie in den Vorjahren — den Bedürftigen und sozial Schwachen zu helfen. Aus Mitteln für die Sozialhilfe wurden 5,5 Mill. DM gezahlt. Die Leistungen im Rahmen der Kriegssopferfürsorge betrugen 710 000 DM.

Außerdem wurden 65 000 DM für Erholungskuren für alte Menschen im Rahmen des Landesaltenplanes und 100 000 D-Mark für die Förderung der freiwilligen Altenhilfe (Ausflüge, Weihnachtsfeiern, Unterhaltung und Einrichtung von Altagestätten u. a.) aufgewendet. An Anspruchsberechtigte nach dem Lastenausgleichsgesetz sind Leistungen in Höhe von insgesamt rd. 11,3 Mill. DM gezahlt worden, davon rd. 7,1 Mill. DM an Empfänger von Kriegsschadenrente.

*

Bessere Wohnverhältnisse

Die Wohnverhältnisse haben sich im Kreisgebiet weiter gebessert. Die Bautätigkeit hat im Jahre 1970 gegenüber dem Vorjahr zugenommen: 4446 Baugenehmigungen wurden gegenüber 3779 im Jahre 1969 erteilt. Mit Mitteln des Landes konnten 490 Wohnungen gefördert werden, davon 77 für kinderreiche Familien. An Wohngeld wurden im Jahre 1970 rund 1,214 Mill. DM gezahlt.

*

Landschaftsplan in Auftrag

Auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft konnten die für 1970 gesteckten Ziele im großen und ganzen erreicht werden. So wurden die begonnenen Maßnahmen der Trink- und Brauchwasserversorgung innerhalb der Wasserbeschaffungsverbände und der Städte und Gemeinden des Kreises fortgesetzt, zahlreiche Schmutz- und Regenwasserkanäle weiter ausgebaut und neue Kläranlagen geschaffen.

Die Regulierung der Elbe und Werre im Bereich Löhne/Kirchlingern konnte weiter betrieben werden, so daß künftig ein ausreichender Hochwasserschutz gewährleistet ist.

*

Thema „Umweltschutz“

Der Umweltschutz ist ein uns alle angehehendes Thema. Hier gilt es, für uns und die kommenden Generationen eine menschenwürdige, gesunde Umwelt zu gestalten und zu erhalten. Im Zeichen des Europäischen Naturschutzjahres hat

der Kreis für sein Gebiet die Aufstellung eines Landschaftsplanes in Auftrag gegeben und einen Wettbewerb für vorbildliche Landschaftspflegemaßnahmen ausgeschrieben.

Die Reparaturarbeiten an der im September 1970 durch eine Explosion zerstörten Müllzerkleinerungsanlage am Reesberg in Kirchlingern sind inzwischen so weit gediehen, daß die Anlage Anfang des neuen Jahres wieder in Betrieb genommen werden kann.

Die Landsberger in Hamburg

Am 20. 12. 1970 nahm die Weihnachtsfeier der Landsberger in Hamburg im Saalrestaurant Lackemann, Hamburg-Wandsbek, Hinterm Stern 14, ihren Verlauf.

Der 1. Vorsitzende, Freund Carl Rittmeyer, eröffnete die festliche Veranstaltung. Er begrüßte die der Einladung gefoligten Mitglieder, Heimatfreunde und Gäste, dabei auch ehemalige Landsberger aus der SBZ, die in der Adventszeit hier bei Verwandten und Freunden Besuch machten. Die Ansprache des 1. Vorsitzenden leitete über in das Geläut der Kirchenglocken von St. Marien in Landsberg/W., das auf Tonband eingespielt ist. Weihnachtliche Lieder, von Frau Petermann auf dem Klavier begleitet, Dialoge und eine märchenhafte Erzählung, die den Ursprung der Benennung des Ortes Landsberg beinhaltet, wurden vorgetragen.

Als bald erschien dann auch der Weihnachtsmann, der bei den Kindern mit der Bescherung viel Freude auslöste. Für die Erwachsenen gelangten mitgebrachte Tombola-Präsente zur Verlosung; außerdem erhielten die Mitglieder — wie üblich — eine Flasche Bordeaux. Somit herrschte an allen Tischen viel Freude und Frohsinn. Mitglied Theuerkauf mimte den Weihnachtsmann, der per Hubschrauber einen Rundflug durch die „Neumark“ erlebt hatte und nun seine Luftbildeindrücke anschaulich besonders für die älteren Landsberger schilderte.

Der 2. Vorsitzende, Eberhard Groß, dankte für all das Gebotene, vor allem den Helfern und Mitwirkenden. Auf Beschluß des Gesamtvorstandes gab er bekannt, daß der langjährige 1. Vorsitzende Paul Gohlke im Heimatkreis als Ehrenvorsitzender geführt wird. Zur Ehrung überreichte Carl Rittmeyer ein sehr schönes Blumenarrangement mit vielen guten Wünschen. Paul Gohlke war freudig überrascht und dankte in bewegten Worten für diese Ehrung.

In angeregter, vorweihnachtlicher Stimmung vergingen die Stunden des Beisammenseins viel zu schnell.

*

Bitte notieren Sie schon jetzt unsere nächsten Termine!

Wir sehen uns bei Lackemann, Hamburg-Wandsbek, 70 — Hinterm Stern 14 — um 15.00 Uhr — am Sonntag, dem 4. April 1971.

Es kommt ein Tonband zu Gehör: „Aus der Volkskunde des Warthebrüches“; und am Sonntag, dem 6. Juni 1971.

Für den letzten Sonntag im Juni, den 27. 6. 1971 ist der diesjährige Busausflug geplant.

Einzelheiten werden später bekanntgegeben.



... und in Lübeck!

fand die Weihnachtsfeier der Landsberger am 13. Dezember statt.

Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel wurden alle Mitglieder und Gäste vom Vorsitzenden Fritz Strohbusch herzlich begrüßt.

Bei Kerzenschein hörten wir weihnachtliche Gedichte und Geschichten. In Gedanken wanderten wir durch stille Straßen und verschneite Wälder. Wie in jedem Jahre hatte sich F. Strohbusch wieder ein Märchen ausgedacht. Es erzählte vom Einsiedler im Walde bei Himmelstätt...

Eine Tombola mit gestifteten Gewinnen der Heimatfreunde brachte für alle Anwesenden manche freudige Überraschung.

Am 24. Januar waren die Mitglieder des Heimatkreises im Rentnerwohnheim Lübeck-Moisling zu ihrer ersten Versammlung des Jahres 1971 in der Heimatstube zusammen.

Fritz Strohbusch konnte zahlreiche Mitglieder und Gäste, insbesondere Herrn Erich Scholz und Frau Anni aus Kiel, willkommen heißen. Zunächst verlas F. Strohbusch einen Aufruf zur Jahreswende vom Vorsitzenden der BAG Landsberg/W. — Hans Beske — und das Jahresrundscheiben — ein Rückblick auf 1970. Entgegen anderen Plänen ist auf Wunsch vieler älterer Landsleute schon für 1972 ein Heimattreffen in unserem Patenkreis Herford geplant. Anschließend hörten wir noch eine ukrainische Heimatgeschichte. Nach Einbruch der Dunkelheit konnte uns nun auch Herr Scholz seinen Landsberg-Film vorführen. Wir sahen Aufnahmen aus unserer alten Heimatstadt und konnten feststellen, wie viel sich dort gewandelt hat. Viele Neubauten haben das Stadtbild verändert, und oft war es schwer, den Standort noch erhalten gebliebener Bauten zu bestimmen. Anschließend zeigte Herr Scholz noch Dias, die er 1970 bei einem Besuch in Landsberg aufgenommen hatte... — — — in Gedanken weilten wir in unserer alten Heimat!

Wir dankten Herrn Scholz für seine Bemühungen und blieben noch in angeregter Unterhaltung bis 19 Uhr beisammen.

Ferner lesen jetzt auch das Heimatblatt:

Frau **Margarete Neumann**, geb. Schuchardt, Försterwitwe, fr. Law., Kladowstraße 163, jetzt:

1 Berlin 20, Stresowplatz 16.

Frau **Bringfriede Prüss**, geb. Klatt fr. LaW., Küstriner Str. 51, jetzt: 6430 Bad Hersfeld, Am Weinberg 44.

Frau **Else Herfert**, geb. Spenst, fr. LaW., Wachsbleiche 1 b, jetzt: 24 Lübeck-Travemünde 1, Altersheim Priwall, Haus 4.

Frau **Hedwig Erfurth**, geb. Dense, fr. LaW., Schönhofstr. 29, jetzt: 1 Berlin 42, Wolframstr. 75.

Frau **Hilde-Gerda Hentel**, geb. Groß, fr. LaW., Hohenzollernstr. 22 und Dammstraße 81, jetzt: 2 Hamburg 72, Bekassinen-Au 173, V.

Frau **Elise Heese**, fr. LaW., Röstelstr. Nr. 22, jetzt:

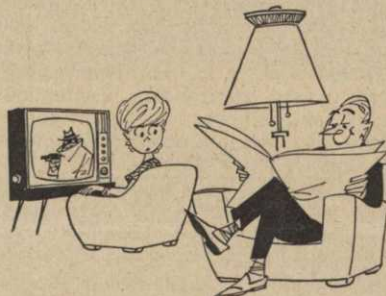
24 Lübeck 14, Travemünder Landstraße Nr. 197a.

Neue Leser des HEIMATBLATTES

... Nach 40jähriger Tätigkeit mit meinem Mann als Arzt in der Ostzone sind wir jetzt nach hier zu unserem Sohn übersiedelt. Ich bin in Landsberg geboren. Mein Vater war dort als Rektor der Knabenvolksschule 2 tätig. Gern möchte ich nun regelmäßig das Heimatblatt lesen.

Mit besten Grüßen!

Gerda Mittelhäuser, geb. Nickel
679 Landstuhl/Pfalz, Kaiserstr. 54



... Hiermit bestelle ich das Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg (Warthe) ...

Hochachtungsvoll

Willi Baum

41 Duisburg 25, An der Fliesch 11
fr. LaW., Friedrichstadt 18

*

... Mein Onkel, Herr **Willi Rex**, 7031 Döffingen/Württ., Drosselweg 19, fr. Loppow/Kr. LaW., bittet um regelmäßige Zusendung des Heimatblattes ...

... Ihr **Fritz Rex**

früher Beyersdorf/Kr. LaW., jetzt:
Dr. med. vet. Rex, prakt. Tierarzt in
4923 Extertal Almene, Ruf (05262) 634

*

... Heute komme ich mit einer Bitte: seien Sie so liebenswürdig, das Heimatblatt künftig auch meiner Tochter Frau Studiendirektorin

Ursula Hasse

49 Herford, Berliner Straße 29, III., zu schicken.

Mit freundlichen Grüßen!

Friedrich Hasse

2 Hamburg 71, Ellernreihe 64, Hs. 5;
fr. LaW., Hintermühlen Weg 47.

*

... heute kann ich Ihnen zwei neue Abonnenten für das Heimatblatt nennen:

Frau **Gertrud Krüger**, fr. Balz bei Vietz, jetzt: 2 Hamburg 73, Scharbeutzer Straße 135 — und

Helmut Schneefuß

2 Hamburg 63, Wolkausweg 7;
Vater Konrad Schneefuß war Lehrer in Landsberger Holländer, letzter Wohnsitz: Wepritz/Kr. LaW., Landsberger Str. Nr. 66

*

... es ist mir wieder gelungen, eine neue Leserin zu finden!

Frau **Ursula Korn**, geb. Jacob fr. Lipke/Kr. LaW., jetzt: 305 Wunstorf, Emil-Fricke-Str. 25

Mit freundlichen Grüßen!

Ernst Handke

498 Bünde, Friedrichstr. 18, fr. Vietz

DANK!

Liebe Landsberger!

In den beiden letzten Heimatblättern wurde meiner anlässlich meines 75. Geburtstages in Freundschaft und kaum verdienter Anerkennung gedacht. Daraufhin habe ich nun so viele gute Wünsche von allen Seiten erhalten, daß ich nicht für alle persönlich danken kann. Darum lassen Sie es mich hiermit tun. Gefreut habe ich mich über jedes Gedenken und alle Segenswünsche.

Außerdem kam noch ein Sammelglückwunsch aus der Berliner Adventfeier, über den ich mich besonders gefreut habe. Wieviele Namen von ehemaligen Brückenvorständen, von Schülerinnen und sonst alten, guten Bekannten las ich darin, dazu die Namen derer, mit denen wir im September 1968 in Südende zusammentrafen. Soviel Freundlichkeit und wohlmeinende Gesinnung wärmt das Herz, das gerade jetzt nach den Ostverträgen so trostbedürftig ist. Möge uns unsere geliebte Heimat nicht ganz verloren sein, sondern vielleicht in anderer Form erhalten bleiben!

Danken möchte ich hier auch noch der BAG, die von Hannover aus mich beglückwünschte und sogar mit einer Blumengabe erfreute.

Und da ich gerade beim Danksagen bin, will ich auch endlich den ehemaligen Schülerinnen der VI. Lyzeumsklasse danken, die in Ansbach bei Lisel Runze-Rudau zusammenkamen und mir gemeinsam Grüße sandten. Diese Klasse war mir besonders lieb, frische, fröhliche, aufgeschlossene Mädchen, bei denen ich das Ordinariat 1920 führte. Ich freue mich, einige davon im Weihnachts-Heimatblatt wiederzusehen.

Dank zum Schluß noch meiner Mitjubilare Käte Dyhern, Frau Deutschländer und Frau Krüger, die mir selbst gratulierten und die Fülle der lieben Glückwünsche veranlaßten.

Allen lieben, treuen Heimatfreunden ein gutes neues Jahr!

Käthe Textor

325 Hameln, Fr.-Maurer-Weg 33.

*

Aus Hamburg 11, Neumayerstraße 4, kommen Dankesgrüße von

Carl Rittmeyer und Frau Elli, geb. Timmermann,

fr. Louisaue und LaW., Klinik Dr. Arndt, die am 6. Januar 1971 ihre silberne Hochzeit feierten.

Es gedachten ihrer so viele Landsberger von nah und fern, daß ihre Wohnung einem Blumenmeer gleicht. Sie danken auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten herzlich. Ihr besonderer Dank gilt der BAG-Landsberg/W, Hannover, dem Heimatkreis der Landsberger in Hamburg u. dem Kirchl. Betreuungsdienst in Berlin.

Wie das bei Rittmeyers bei Familienfeiern so üblich, fand am 9. Januar noch eine Nachfeier mit ca. 50 Gästen im Gemeindehaus von St. Michaelis statt — es waren Traumstunden ...

Anfrage!

Wer kennt die Anschrift von **Ilse Pucknis**. Sie war die Stieftochter von Frau Kunisch. Als diese starb, kam sie nach Zantoch/Kr. LaW.



Urlaub – mal ganz anders!

von H. Deutschländer / 3. Fortsetzung des Reiseberichts aus Heimatblatt 8/9 1970

Mit Gedanken der Erinnerung trat ich den Heimweg an. Die neuen Häuser und die Straße, die zur Zechower Straße hinunterführen wird, interessierten mich kaum. Ich grüßte in Gedanken das Kinderkrankenhaus Bethesda und das Mutterhaus daneben und bog in den Weg zum Quilitzpark ein. Hier wurden die Gedanken auch nicht heiterer. Die einst gepflegten Wege zeigten Ausspülungen durch den Regen; Blumen gab es nirgends; die weiten Rasenflächen erzählten vom Rodeln; das Kriegerdenkmal ist bis auf einen Reststein beseitigt. Wir sahen in dem Schwert, das in die Erde gestoßen wurde, ein Symbol für den beendeten Krieg. Man sagte mir, daß die Polen es so ausgelegt hätten, daß das Schwert immer griffbereit dastünde, und deshalb haben sie es zerstört! – Mit Mühe erreichen wir den Aussichtspunkt auf der beliebten Dusterloh-Schanze und blicken auf ein sehr verändertes Stadtbild hinunter. Aber die Warthe durchzieht in unveränderter Ruhe die weiten Wiesen des Bruches... In der Mitte grüßt der altvertraute Turm der Marienkirche herüber, in dessen Nachbarschaft das Hochhaus das Kirchdach aber nicht überragt. 64 m sind eine stolze Höhe! (Ob ich diesen Blick über die Heimatstadt noch einmal werde genießen können?)

Eine neue Enttäuschung beim Abstieg zur Friedberger Straße: Die schön-geschwungene Brücke aus Birkenstämmen ist nicht mehr da. In der Friedberger Straße steht nur noch das Gebäude der **Reichsbank** auf der linken Seite als Zeuge „unserer“ Zeit. Ein langgestrecktes Gebäude begrenzt den alten Friedhof da, wo einst Luedecke die Apotheken mit Pillen versorgte. Der Schleiermachertempel ist leer. Ein Blick in die Konkordienkirche zeigt, daß sie besucht wird. Sie soll auch noch renoviert werden.

Nun biegt die Straße nach links um, und die Fahrzeuge, die hier und aus der Bergstraße kommen, gefährden nicht mehr die Eilenden in der Richtstraße, wo es an der Ecke des Gesellschaftshauses doch manchmal „gebumst“ hatte. Ein Wegweiser zeigt nach O: Poznan, Zielona Gora und nach W: Szczecin – Kostrzyn.

Wir schauen nochmal vom Lindenplatz hinüber zum Stilonwerk, denn das Haus von Fritz Bahr steht nicht mehr. Von den Linden werden hier nicht mehr viele übrigbleiben, wenn die Straße hinauf fertig sein wird. Die linke Seite der Zechower Straße wird sich auch sehr bald verändern. Die alten, kleinen Häuser kann man wirklich nur noch Bruchbuden nennen! –

Nun kommen wir zum **Museum**, für das die Villa des Kommerzienrates Schröder eingerichtet wurde. Wir schlüpfen in große Überschuhe, denn das Parkett des Fußbodens glänzt und soll geschont werden. Neben der großen Diele haben zwei polnische Künstler ihre Werke ausgestellt. Einer (84 Jahre

alt) lebt noch in Landsberg/Warthe und erfreut mit naturnahen Radierungen und Federzeichnungen. Neben Bäumen und anderen Pflanzen erkenne ich Landsberger Motive. Der zweite Maler schickte Gemälde moderner Auffassung aus Posen und anderen jetzt polnischen Städten. – In anderen Räumen sind Vitrinen mit edlen Gläsern und Porzellan gefüllt. Wertvolle Möbel, Gemälde an den Wänden, eine Wand zeigt Ausgrabungsstücke aus Zantoch und die Zeichnung einer ausgegrabenen „Burg“, wie Herr Prof. Unverzagt sie seinerzeit hat anfertigen lassen. In den hellen Kellerräumen (so glänzenden Zementfußboden sah ich noch nie!) hatten geologische und meteorologische Zeichnungen und Geräte ihren Platz.

Wir wanderten nach der Besichtigung durch den Park, wo eine schöne Blumenrabatte gerade neu bepflanzt wurde, und kamen beim Fortgehen an dem weinberankten „verwunschenen Schlosse“ vorbei, in dem der langjährige Chauffeur von Erich Schröder mit seiner Familie wohnte.

Bis zum **Hofenbruch** wanderte ich – an den Villen von Mertens und Clemens vorüber. Das Waisenhaus steht nicht mehr; aber der Eingang zur Gärtnerei ist unverändert: Kopfsteinpflaster, hohe Hecken, große Gewächshäuser, gegenüber ein Feld mit Weißkohl.

Von Bethkes Wohnhaus und der Blumenbinderei steht nichts mehr, und der Weg, der zum Konzertgarten mit den beiden Teichen führte, ist bald zu Ende. Dichte Hecken versperren das Weitergehen. So blicke ich über eine weite Grünfläche zur Ostbahn hinüber und in die Wiesen am Krummen See und gehe langsam zurück. Diesmal wähle ich die Uferstraße und gehe am Krankenhaus vorbei, das anscheinend unverändert dasteht. Das rote Hygiene-Institut ist Infektionsstation geworden. Leider sind auch in der Uferstraße die Lindenbäume geköpft worden und schlagen nun gewaltig unten aus statt an der Krone!

Hier führte der Weg zum Bootshaus des La-Ru-Wa! Dort steht das Gebäude des Saatzechtinstitutes. Die Eisenbahnschranken stehen offen, und so gehe ich bis an das hohe Ufer der Warthe und schaue hinüber auf die Flußbiegung und auf die neue Badeanstalt, die in der Nähe der Pauckschen Villa gebaut wurde.

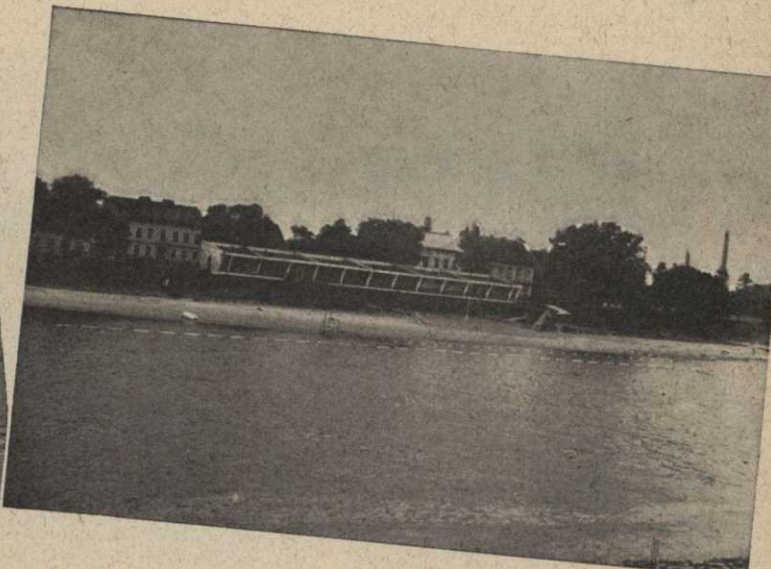
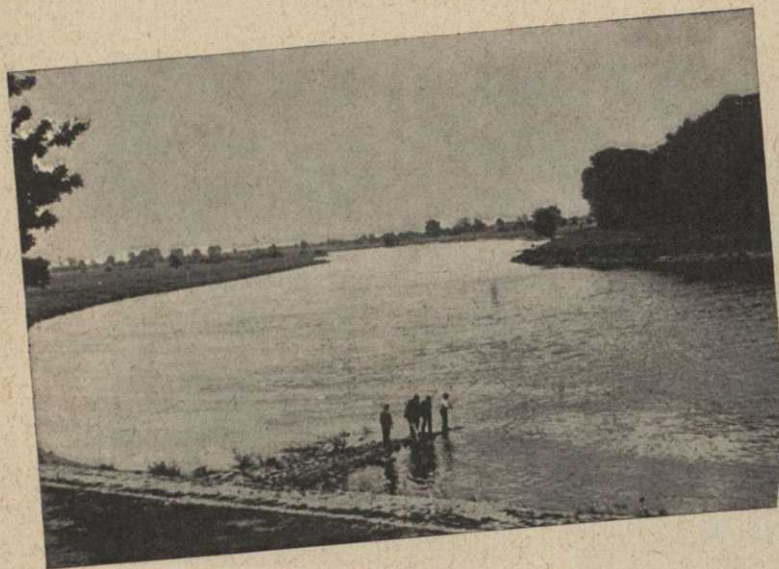
Ich kreuze die Gartenstraße und stehe vor dem **Stadttheater**, das jetzt im Sommer die Pforten geschlossen hat. Aber eine lebenswürdige Sekretärin führt mich durch unseren schönen Musentempel. Der Zuschauerraum ist in hellem Grau gehalten. Das Gestühl steigt an wie damals. Die Garderoben und Foyers erinnern mich an frohe Stunden; die Veranda an der Garten-seite hat neue Stühle und Tische erhalten. Die alten Kastanien im Garten erzählen von bunten Abenden mit sommerlichen Konzerten; aber die Musikmuschel ist nicht mehr da... Das Theater soll umgebaut und vergrößert werden. Dann wird man den Haupteingang vom Lindenplatz aus erreichen. Hatten wir nicht schon einen Fußweg von der Elektrischen-Haltestelle zum Theater-eingang?

Nun komme ich an der Mittelschule vorüber und lese Technicum Chemiczne. Das Gebäude in der Schulstraße ist um ein Stockwerk erhöht worden. Nun schnell ein Blick auf die letzten der „12 Apostel“; aber vergeblich schaue ich nach dem Gebäude der AOK aus. Dafür entdecke ich ein kleines „antikes“ Tor und einen uralten Efeustamm, der den Giebel des Hauses Ziegelstraße 1 begründet. Dieses habe ich früher nie gesehen.

Ich gehe nun auf das große Wohnhaus zu, das im Zuge der Ziegelstraße gebaut ist und den Paradeplatz abschließt. Daneben steht ein kleines Elektrizitätswerk auf Eichenbergs Trägerplatz. Von den Friedrichschen Kalköfen auf der anderen Seite habe ich nichts mehr gesehen. Eine Aufnahme vom Bahnbogen aus zeigt die Konkordienkirche als Abschluß. Der Weg am Bahnbogen entlang ist nie sehr hübsch gewesen. Die Ruine des Gymnasiums, zuletzt Berufsschule, ist völlig abgetra-



Die Schröder'sche Villa, Zechower Str. 35 – das heutige Museum



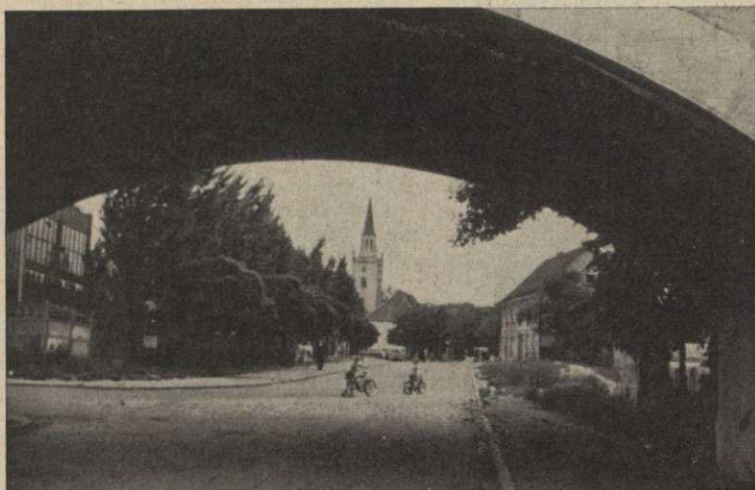
Der Warthebogen am Winterhafen und die neue Badeanstalt vom hohen Ufer an der Theaterstraße aus gesehen.

gen. Die Ecke zur Grabenmühlenstraße schmückt ein buntes Beet. Hier kommt die Friedrichstraße und dann die Wilhelmstraße, von deren Häusern nur noch wenig zu sehen ist. Wenn man zur Schloßstraße gehen will, durchquert man einen Haustunnel.

eilt der Blick der Hausfrauen zu Obst- und Gemüseständen. Es gibt jetzt im Juli reichlich Kirschen, auch schon Falläpfel, ganz kleine Mohrrüben und rote Beete, Bündel von Zwiebeln, die ersten Frühkartoffeln neben alten, die wohl aus der Miete kommen und noch gar

freien Platz neben den Buden verkaufen einzelne Bauern ihre Erzeugnisse vom Wagen aus, neben dessen Deichsel ein müdes Pferdchen steht. Eine Bauersfrau bietet Milch und Sahne an.

An der Dammstraße verlassen wir den Markt und wandern auf festem Wege der **Badeanstalt** zu: Eintritt 2 zl, Kinder 1 zl. Da die Sonne scheint, steht der Kassentisch draußen am Beginn des breiten Steges, auf dem man den Strand an der Warthe ohne Schwierigkeiten auch mit dem Kinderwagen erreichen kann. Wir gehen in das helle Gebäude und kommen durch eine große „Konditorei“ mit Tischen und Stühlen. Die bunten Fenster nach der Straße zu sind undurchsichtig und mit Motiven: Wasser, Segel, Boote, Sportsleute gestaltet. Dann kommen wir an die Umkleidekabinen. Ich erhalte einen Kleiderbügel für meine Sachen, verstaue Kleinigkeiten in meiner Reisetasche, lege Badeanzug und Kappe an und reiche meine Sachen zum Aufbewahren in den nächsten großen und hellen Raum. Die Nummer versenke ich in der Tasche meines Bademantels und gehe auf einem zweiten Betonsteg zum Warthestrand hinunter. Wer will, kann hier oben auch Liegestühle entleihen. Unten finden wir Bänke und setzen uns, um uns am bunten Treiben der Kinder zu erfreuen. Am Grasstreifen, der sich vom Wall herunterzieht, liegen eine Menge



Die Ziegelstraße – heute; links ein kleines Elt-Werk

Wir folgen der Darrstraße bis zum Einbiegen der Fahrbahn (früher Brückenstraße) und gehen durch den Bahnbogen auf die Warthebrücke. An der Uferstraße liegt Baumaterial, und unten auf der Treppe stehen Angler. Der altbekannte Blick wartheaufwärts haftet an dem bunten Gewimmel an der neuen Badeanstalt, folgt dann den hohen Kastanien auf der Wallkrone und sieht den Turm der Lutherkirche. Früher wurde er verdeckt von den Häusern, wo Dr. Schreuder seine Praxis ausübte, und wo die Apotheke Raatz stand. Nichts davon ist mehr da. Zwei Kioske sind von durstigen Seelen dicht umlagert. Wir wenden uns nach links und biegen in die Probstei ein. Das Pflaster ist noch genau so „hubbelig“ wie damals! Ein dichter Menschenstrom nimmt uns mit auf den **Markt**. Dreimal in der Woche bieten Händler und Bauern hier ihre Ware feil. Auf dem freien Platz bis an die Dammstraße stehen Reihen von Marktständen, an denen man so ziemlich alles kaufen kann. Von gebrauchten Schuhen und Kleidern über hübsche Handarbeiten, Holz- und Töpferwaren

nicht schrumpelig sind. Weiß- und Wirsingkohlköpfe sind sehr begehrt. Johannisbeeren und reife Stachelbeeren, dicke Himbeeren locken Käufer an. Auf dem



Marktfrauen an ihren Ständen in Gorzow.



.... in der neuen Bade-
anstalt am Wall.

oben:

Badegäste am breiten
Strand mit Blick auf das
Bootshaus LaRuWa und
Forschungsanstalten.

rechts:

Luftbad im Schatten der
Bäume mit Blick auf die
Marienkirche.



Sonnenhungriger zum Teil im Schatten der Kastanie. Kinder spielen mit bunten Wasserbällen; Schüler finden sogar Platz genug für ihren Fußball. Im Wasser liegen Ketten bunter Bojen, die die „Bassins“ abgrenzen. Ein kleiner Turm steht auch am Ufer. Aber zum Springen ist das Wasser nicht mehr tief genug. Hierher scheint die Sonne aber besonders warm. Unterhalb der Pauckschen Villa ist der breite Grasstreifen auch dicht besetzt. Nach einem erfreulichen Luftbad wate ich durch den tiefen warmen Sand und schreite wieder in die Warthe hinein. Das Wasser reicht mir an der äußeren Begrenzung bis an die Schulter. Es ist noch immer so „graugrün-braun“ wie zu unserer Zeit. Aber es schwimmen keine Küchenabfälle oder Holzstücke oder Rußflocken darauf, denn ich sehe weit und breit keinen Warthekahn. Der starke Strom macht mir Freude; aber meine ungeübten Muskeln schaffen es nicht, stromauf zu schwimmen. So lasse ich mich abwärts treiben, kehre am „Kinderbassin“ um und wate nochmals aufwärts. Einige der Schwimmer treiben mitten auf dem Strom abwärts und gehen am Ende der Badeanstalt an Land. Wie frei und schön ist der Blick auf die Brücke, auf die Stadt, an deren Ufer ein Spazierweg

entstehen soll, auf den Platz oben, wohin ich gestern von der Theaterstraße aus gelangt war, auf das altbekannte Bootshaus und in die weite Ferne nach Zechow hin! Zur Belohnung fürs Schwimmen und für die Wartenden gibt's eine Portion Eis: Zitrone/Vanille zwischen zwei Waffeln. Aber ein „Ende Wärme mit M-o-“ gibt es leider nicht... Auch das war einmal! Zweimal gönnte ich mir die Freude eines Bades in der Warthe und denke gern daran zurück.

An einem Sonntag wanderte ich auf der andern Seite des Walles, kam an die neue Eisenbahnbrücke, die an beiden Seiten neben den Schienen (durch hohe Eisenwände gesichert) Fußgängerwege erhalten hat. So kommt man schnell vom Buttersteig zur Gerberstraße und zum Hauptbahnhof. Wir wandern aber auf dem Wall weiter, sehen unten am Wasser Kühe und Pferde weiden. Jetzt ist auch hier sogar Platz für einen Fußballplatz. Es wandert sich gut unter den schattigen Kastanien, vorbei an den massiven Häusern, die Max Bahr für seine Arbeiter und Beamten baute, und bald sind wir am **Hafen**, der die Kohlen- und Jutekähne für die **Jutespinnerei** aufnahm. Heute sehe ich nur 2 Paddler; aber jenseits des Flusses steht eine neue Stadt: Die neuen

Bauten der Friedrichstadt, durch die wir später auch noch wandern werden. Bald komme ich an den Querwall und sehe vor mir das Wallmeisterhaus stehen. Der Blick schweift hinüber bis zu den Wepritzer Bergen und nach links über die weiten Radewiesen, wohin wir als Kinder sognern mitgefahren sind, wenn dort für unsere Brauereipferde „geheu“ wurde. Manch ein Strauß leuchtender Margeriten wanderte mit nach Hause. Heute sah ich keine Blumen mehr. Das Heu war eingebracht. — Ich kehrte um und wanderte den Querwall entlang. Die Weidenbüsche an seinem Fuße waren Bäume geworden, und die Fahrspur auf seiner Krone war ziemlich ausgefahren. Immer wieder wanderte der Blick in die ungeheure Weite, von der wir Berliner uns keinen Begriff mehr machen können! Schließlich kam ich an das kleine Wehr und sah den Auslauf des Brenkenhoffkanals, der im letzten Frühjahr wieder ein breiter Strom gewesen ist. Heute sah ich Enten und Gänse darauf schwimmen. Auch einzelne Badeengel suchten hier ihr Sonntagsvergnügen. Auf dem Wege nach Osten prägte sich mir die altbekannte und doch veränderte Silhouette meiner Vaterstadt tief in die Seele. Links neben dem Turme der Marienkirche erhebt sich das zehnstöckige Hochhaus an der Wollstraße. Auf der Höhe zwischen den beiden Kirchtürmen recken sich die hellen Neubauten des Stilonwerkes. Dann kommt der patina-grüne Turm der katholischen Kirche und das weite Bruch der Zechower Wiesen.

Am Fuße des Walles wurde Heu geerntet. Die Jutespinnerei und die Arbeiterhäuser sehen aus wie früher. An der Jahnstraße sehe ich die großgewordenen Apfelbäume, die mein Bruder hat pflanzen lassen, um ihren Ertrag zu Most pressen zu können... Nun blicke ich in die Angerstraße, durch die jetzt der Verkehr zur Innenstadt gelenkt wird. Hier wurde ein elektrisches Spannungswerk gebaut. Die Dammstraße wird umgebaut und wird verbreitert werden. Die Schienen der elektrischen Straßenbahn sind fort, das Pflaster z. T. aufgerissen, z. T. mit einer Teerdecke befestigt. Ich gehe nun an der Lutherkirche vorbei, die unverändert dasteht. Der schöne, helle Innenraum und die Bänke sind wie zu unserer Zeit. Nur der Mittelteil des Altars „Ein feste Burg“ ist verdeckt. Ich gehe durch die Wachsbleiche und komme zu meinen Freunden, die mich zum Mittagbrot erwarten.

Am nächsten Sonntag ist **Wepritz** mein Wanderziel. Ich gehe durch die Küstriner Straße, die mir wenig verändert erscheint. Die Gasanstalt ist düster und verrottet, aber in Betrieb. Ein Gaskessel ist ganz gefüllt. Den Kietz finde ich kaum wieder. Die alten Häuser, die wohl z. T. auf Friedrich den Großen zurückgehen, fallen alle dem Verkehr der Neuzeit zum Opfer. Viele sind schon weg, andere geräumt und „ausgeschlachtet“. In einem Abstand dahinter entstehen neue Häuser. Am Sonnenplatz ist ein neuer Stadtteil entstanden. Vier- bis fünfstöckige Häuser stehen in langer Reihe. Dazwischen wird eine Ladenstraße eingerichtet. Eine neue Straße heißt **gwiadziska** = Sternstraße. Dort ist ein fünfzehnstöckiges Haus schon bewohnt; zwei andere gehen der Vollendung entgegen. In dem



Ein neues Stadt-
teil auf dem
Wege nach
Wepritz.

Hochhaus
an der
Sternstraße.

ersten wollte ich eine Deutsche besuchen, deren Name mir genannt worden war. Ich traf nur ihren erwachsenen Sohn, der mir sagte, sie sei am Wartheufer. Ich freute mich, daß ich mich mit ihm unterhalten konnte, und bestellte Grüße an seine Mutter. Ich war in der Küche und sah nichts von der Neubauwohnung. Die Terrazzotreppen sind viel schmäler als bei uns. Der Fahrstuhl war noch nicht in Betrieb. Sonst hätte ich's vielleicht riskiert, bis nach oben zu fahren und einen Blick über die Wepritzer Berge und das Warthebruch zu werfen. Aber fünfzehn Stockwerke zu Fuß ...?

Die Elektrische Nr. 1 fährt noch eingeisig bis an die alte Endstelle. Auf der Strecke hält der Wagen an der Weiche wie früher auch, bis der Gegenwagen vorbeifährt. (Von hier kann man also bis zur Landesanstalt für 1 zl fahren!)

Ich wanderte aber unter dem Schatten der blühenden Linden weiter, kam an der Stärkefabrik vorbei und ging bis dicht an die Ostbahn, um einen Blick auf das glitzernde, breite Band der Warthe zu werfen. Ein Dia gibt aber den wirklichen Eindruck der endlosen Weite der Landschaft nur unvollkommen wieder. Jetzt kommen die ersten Wepritzer Häuser, und über ihre Dächer schaut bald die Kirchturmspitze. Weder bei Kuntze noch bei Tetenz konnte ich einkehren! Als ich an der Friedhofsmauer entlangschreite, bietet sich mir dasselbe trostlose Bild wie auf unserem Friedhof dar: zerstörte Gitter, zerbrochene Gedenksteine, sehr viel Unkraut. ... Nach kurzem Wege über die gut erhaltene Dorfstraße stehe ich an der unversehrten Kirche. Die Linden- und Ahornbäume sind aber so dicht, daß ich das Gotteshaus nicht auf ein Bild kriege. So trete ich in einen Vorgarten ein, wo die poln. Familie gerade Stachelbeeren pflückt. Ich „schieße“ den Kirchturm, kann aber mangels Sprachkenntnis die Familie nicht an ihrem Strauche „festhalten“. Jetzt läutet die Mittagsglocke, und ich trete zu kurzer Rast in die Kirche ein, in der viele Menschen sich versammeln. Um den Gottesdienst nicht zu stören, verlasse ich die Kirche, als das Geläut aufhört. Der Lindenschatten auf der Dorfstraße nimmt mich auf, und bald bin ich wieder an der Endstelle der Elektrischen. Da ich noch einen Tramschein besitze, steige ich ein und fahre in die Stadt zurück.

Wollen wir noch einen schönen Spaziergang wagen? Die Sonne lockt, und ich wähle die Soldiner Straße, komme am Schlachthof vorbei, sehe die „gelbe Gefahr“ und manches neue Haus und suche das Haus Lehmannstraße 22, um es für eine Bekannte als Bild mitzubringen. Ein Heckenrosenstrauch steht vor dem Hause in voller Blüte, und ein Herr mit Sonnenbrille beobachtet mich bei meinem Tun. Dann wandere ich weiter, schaue Altbekanntes und viel Neues und gelange an einen Fußweg, der oben an der Kante des Abhanges der Soldiner Straße entlangführt. Bald bin ich auf der Höhe angelangt und stehe wieder vor einem neuen Stadtviertel. Die Kirschbäume an der Straße verraten mir, daß ich die **Streichholzallee** erreicht habe. Freundliche Bänke, um die herum Büsche angepflanzt sind, laden zum Ausruhen ein. Ein Stadtbus hält an einer Haltestelle, nimmt Fahrgäste auf und fährt durch das „Stadttratsviertel“ den Berg hinab. Geschmackvolle Auslagen in den Schaufenstern eines Einkaufszentrums ersparen den Hausfrauen, die hier oben wohnen, weite Wege. Aus den „Streichhölzern“ sind richtige Bäume mit breiten Kronen geworden, und die versprechen eine reiche Ernte. An einzelnen „schwarzen Kirschbäumen“ lehnen Leitern, und die Körbe der Pflücker werden schnell voll. Es wandert sich gut auf dem breiten Wege, vorbei an Vorgärten und kleinen Häusern, wie sie „damals“ gebaut worden sind. Kirschbäume stehen aber nur noch auf einer Seite der Straße, die am Zanziner endet. Ein Fußpfad geht an der Baumgrenze entlang bis an den Rand der Zanziner Schlucht. Dort stehe ich eine ganze Weile, finde „drüben“ den Weg, der wohl nach Zanzin führt,

erinnere mich an „Räuber und Prinzessin“, die hier ein ideales Gelände für ihr Spiel gefunden hatten. Heute sehe ich keinen Menschen; aber ein sehr großes Stück Land auf der Höhe ist eingezäunt. Sogar Laternen sind am Zaun entlang aufgestellt. Hier wird also auch wieder gebaut werden. Als ich in die Brahtzallee zurückkehre, kommen Kühe vom Baugelände her und werden in die Ställe der kleinen Gehöfte zum Melken eingetrieben. Auch das ist Gorzow. Meinen Rückweg wähle ich auf einem Fahrweg, der linksseitlich abgeht und später in der Heinersdorfer/Ecke Steinstraße endet. Hier bin ich richtig „auf dem Lande“: rechts Gärten mit Obst und Gemüse, links auf der Höhe Roggen- und Haferfelder, die sich bis an die Bäume des Zanziners hinziehen. Nun kommt ein Kartoffelfeld und eine „Sandkute“, an deren Rand Sonnenhungrige auf dem Rücken liegen. Am Ende meines Weges sind Fabrikgebäude in Betrieb. Ich weiß aber nicht, was hier hergestellt oder verarbeitet wird. (Gehörten diese Häuser zur Kohlstockschen Brauerei?) Ich gehe die Steinstraße entlang und biege in die Meydamstraße ein. Das hellgrün getünchte Wohnhaus von Draeger & Mantey wird geknipst und auf Wunsch die Häuser 8–10. Der Musterplatz ist auch mit Gras bewachsen. Hier präsentiert sich die Bar „Casablanca“ mit einer breiten Freitreppe. Ab 13 Uhr gibt's hier ein wohlschmeckendes Mittagsgedeck mit Vorsuppe und Nachspeise. Hierher hatte ich meine Bekannten an meinem Geburtstag eingeladen. Auf der linken Seite zur Fernemühlenstraße hin entsteht ein großer Wohnblock. Die Geschäfte in der Hindenburgstraße zeigten vielfältige Auslagen. Ich blicke in die Röstelstraße und in die Böhmsstraße, komme dann an ehemals Schuchmann vorbei in die Bismarckstraße. Links grüßt die Riesenkrone der alten Pappel, und die Kaisereiche, die wir zum 25. Regierungsjubiläum unseres Kaisers als Schulchor „besungen“ haben, ist auch ein stattlicher Baum geworden. Rechts fehlt das Eckhaus Bismarckstraße 12, und gegenüber ist der Glaskasten des Photographen Koppe zugemauert worden. Sicherlich ist eine Wohnung mit normal großen Fenstern dort entstanden. An Dr. Bocks Haus vorübergehend, schaue ich hinüber zur Musikschule im Haus Nr. 3, die mein Mann hatte mit einrichten helfen müssen. Daneben das Kino ohne Mauer an der Straße und ein großer Kiosk an der Stelle des Eckhauses Nr. 1. Ich überschreite die Blücherstraße und bin wieder am Omnibusbahnhof angelangt.

(Fortsetzung folgt)

Mittagsidyll
auf der
Streichholzallee



WIMBP

Familien-Nachrichten

Am 29. Nov. 1970 konnten die Eheleute **Friedrich Michaelis** und Frau **Erna**, geb. Dossow, aus Bergkolonie ihre goldene Hochzeit feiern. Sie wohnen jetzt in X 28 Ludwigslust — Nienendorf-Weselsdorf. Der Jubilar kann am 19. Februar 1971 sein 80. Lebensjahr vollenden. Bis zum vorigen Jahre hat er noch seinen Dienst bei der Eisenbahn verrichtet.

Frau **Maria Frey**, fr. LaW., Böhmstraße 24, konnte am 27. Nov. 1970 ihren 80. Geburtstag in 33 Braunschweig, Wichernstr. 46, verleben.

Frau **Elisabeth Brauer**, geb. Sehl, fr. LaW., Theaterstr. 35, konnte am 4. Januar 1971 ihren 91. Geburtstag im Kreise ihrer Lieben feiern. Sie verbringt ihren Lebensabend in 237 Büdelsdorf, Mühlenstr. 9, Altenheim.

Am 9. Januar 1971 konnte in 1 Berlin 30, Rosenheimer Str. 24, **Otto Engelmann**, fr. LaW., Bergstr. 21, seinen 83. Geburtstag feiern. Der Jubilar war in LaW. beim Landratsamt beschäftigt.

Am 10. Januar 1971 konnte Frau **Anna Kuke** aus LaW., Fennerstr. 7, ihr 71. Lebensjahr vollenden. 1 Berlin 20, Nordenhamer Str. 7.

Am 10. Februar 1971 vollendete in alter Frische **Bruno Grünke** sein 70. Lebensjahr. Er ist den Berliner Landsbergern besonders bekannt durch seine Tätigkeit als Geschäftsführer des Sportclubs „Preußen“ Landsberg/W. und als Vorstandsmitglied des Heimatkreises Landsberg/W. in der Landsmannschaft. Er lebt mit seiner Frau Gerda in 1 Berlin 10, Wilmersdorfer Str. 165, Telefon: 34 61 88.

Ihren 88. Geburtstag feierte am 16. 2. 1971 Frau **Anna Hübner**, fr. LaW., Bahnhofstr. 14, in 3 Hannover, Kleine Pfahlstraße 5.

Ihr 69. Lebensjahr vollendet Frau **Lucie Fuß**, geb. Mattern, am 17. Febr. 1971 in 1 Berlin 42, Kaiserstr. 111 — fr. LaW., Meydamstraße 61.

Superintendent, Pfarrer i. R. **Thassilo Krueger**, am 29. Januar 1896 in Landsberg/W. geboren, konnte seinen 75. Geburtstag begehen. Er lebt jetzt in 3167 Burgdorf/Hann., Am Sägewerk 4. (Siehe Foto im Heimatblatt 12/1970, Seite 13).

Ihren 80. Geburtstag begeht am 23. 2. 1971 Frau **Martha Fehling**, Witwe des in Rußland verstorbenen Elektrikers Reinhold Fehling, fr. LaW., Bergstraße 45, in 1 Berlin 45, Moltkestraße 38.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten im Juli 1970 **Karl Schlickeiser** und Frau **Charlotte**, geb. Wittig, aus LaW., Fernemühlenstr. 10, in 32 Hildesheim, Heinrichstr. 44.

Zur Feier des Tages waren erschienen (siehe Foto v. l. n. r.): Frau Marie Bräuninger, geb. Wittig mit Schwiegertochter; Sohn Peter; Nichte Hilde Bräuninger; die Schwiegertochter und die Tochter Lieselotte. Die Bildmitte zeigt das goldene Hochzeitspaar mit Enkel Alexander.



Am 31. Dez. 1970 konnten die Eheleute Gastwirt **Hermann Schlüter** und Frau **Martha**, geb. Kurtze, aus Borkow/Kr. LaW., das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Am 22. 12. 1970 vollendete Frau Martha ihr 80. Lebensjahr. Der Jubilar ist 77 Jahre alt, körperlich und geistig noch sehr rege und betreut seine Ehefrau, der es nicht sehr gut geht, rührend. Von ihren vier Kindern leben noch die Töchter; die zwei Söhne sind bereits verstorben. Sie freuen sich über fünf Enkel- und drei Urenkelkinder in X 4803 Bad Kösen/Saale, Barbigstraße 3.

77 Jahre alt wird Kaufmann **Karl Heyse**, fr. LaW., Bismarckstr. 38 und Firma Jaehne & Sohn, am 22. Februar 1971 in 3252 Bad Münder/Deister, Gerhart-Hauptmann-Str. 21.

Am 2. März 1971 kann Frau **Erna Schnabel**, geb. Schwabe, fr. LaW., Flensburger Str. 15 c, ihr 71. Lebensjahr vollenden in 1 Berlin 10, Pascalstr. 16.

In Bielefeld, Stapelbreite 36 b, wird Frau **Elise Matz**, geb. Bergeler, aus LaW., Luisenstr. 21 am 20. Februar 1971 ihren 77. Geburtstag feiern.

Frau **Marie Brauer**, geb. Führs, fr. Pollychen/Kr. LaW., konnte am 3. Febr. 1971 ihren 82. Geburtstag in 1 Berlin 42, Ringstr. 78, begehen.

Am 8. 3. 1971 konnte **Louis Quast**, Bettfedern- und Geflügelhändler aus Altsenroge/Kr. LaW., sein 79. Lebensjahr vollenden. Er lebt in 1 Berlin 44, Kolonie Heinrichsruh 19.

Auf 82 Lebensjahre kann am 13. 3. 1971 **Franz Henseler**, fr. LaW., Reymannstraße 37 und Landesanstalt, zurückblicken. Er lebt in 4619 Bergkamen-Weddinghofen, Töddinghauser Str. 117.

In 586 Iserlohn, Am Steinhügel 60, kann Frau **Lucie Buchholz**, geb. Müller, aus LaW., Lorenzdorfer Straße 28, am 28. März 1971 ihr 70. Lebensjahr vollenden.

Am 18. Februar 1971 wird **Karl Jentsch**, (in LaW., Soldiner Str. 102 a beim Eichamt tätig gewesen), 91 Jahre alt. Er wohnt in 311 Uelzen, Ripdorfer Straße 38. Gesundheitlich geht es ihm — bis auf kleine Unpäßlichkeiten — noch einigermaßen gut. Kreuzworträtsel sind noch immer sein Hobby. Von seiner Tochter Frieda wird er liebevoll umsorgt.

Am 28. Januar 1971 feierte Frau **Else Pfeiffer**, geb. Groß, in 415 Krefeld 11, Weilerstr. 22, ihren 70. Geburtstag. Zu ihrer großen Freude weilten ihre beiden Söhne, ihre Tochter und ihre Schwester Hedwig D. bei ihr. Die neuesten Landsberger Bilder ließen längst Verklungenes aus der Jugendzeit in Landsberg wieder wachwerden. Mit Wehmut gedachten sie des schicksalsschweren Tages, als sie am 27. Januar 1945 ihre Heimat Driesen/NM. verlassen mußten. Doch frohen und dankbaren Herzens blickt Frau Pfeiffer in die Zukunft und hofft, sich noch viele Jahre am Glück ihrer Kinder und Enkel in Gesundheit erfreuen zu können.

Frau **Else Pretzer**, fr. LaW., Zahnpraxis, Brückenstraße, feiert am 19. 3. 1971 ihren 75. Geburtstag und wohnt jetzt in 605 Offenbach, Buchrainweg 21.

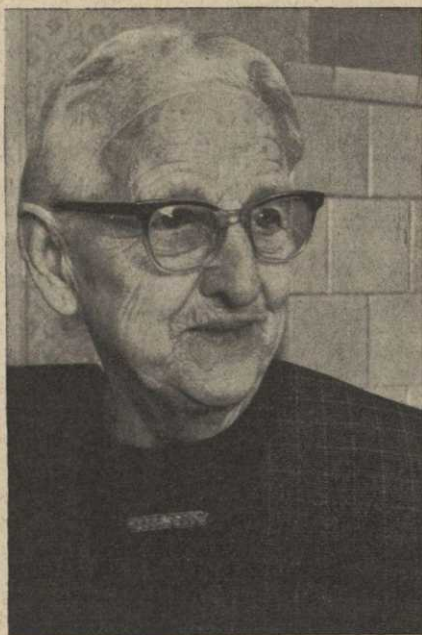
Frau **Margarete Neumann**, geb. Schuchardt, fr. LaW., Kladowstr. 163, Försterwitwe, kann am 11. März 1971 ihr 79. Lebensjahr vollenden. Sie lebt mit ihrem ältesten Sohn Horst in 1 Berlin 20, Stresowplatz 16.

Am 26. Februar 1971 wird Frau **Elise Balk**, geb. Gensch, fr. LaW., Kladowstraße 87 / Ecke Bülowstraße, 88 Jahre alt. Sie lebt in: 4814 Senne I bei Bielefeld, Jahnstr. 19.

Ihr 65. Lebensjahr vollendet am 26. 2. 1971 Frau **Charlotte Finzelberg**, geb. Fritsche, fr. Gennin/Kr. LaW., in 1 Berlin 19, Soorstr. 70.

87 Jahre alt wird Frau **Florentina Baerbock** aus LaW., Klugstr. 17, am 3. 3. 1971 in 4574 Bippin/Kr. Bersenbrück.





Frau **Luise Schönrock**, fr. Landsberg/W. — Bürgerwiesen, kann am 1. März 1971 ihren 90. Geburtstag begehen. Sie wohnt bei ihrer Tochter Frau Martha Sorge in 236 Bad Segeberg, Falkenburger Str. 33, fr. LaW., Stadionsiedlung 13.

Unser langjähriger Leser des Heimatblattes (seit 1955) **Max Schwedtko**, in 4 Düsseldorf, Gurlittstr. 67, wird am 3. März 1971 65 Jahre alt. Er wird mit seiner Frau und seinen drei verheirateten Töchtern und deren Familien seinen Geburtstag feiern. In LaW., Steinstr. 14 wohnhaft (vor 1933 in Ludwigsruh/Kr. LaW.) war M. Schwedtko als Werkmeister in der Fleischwarenfabrik von Fritz Gerbitz, Fernemühlenstraße tätig.

Am 10. März 1971 wird **Otto Born**, fr. LaW., Anckerstr. 75, sein 76. Lebensjahr vollenden in 311 Uelzen, Esterholzer Str. 62.

Oberstudienrat i. R. **Walter Krahn**, ehem. LaW., Buchwaldweg 5, begeht am 11. März 1971 seinen 87. Geburtstag in 7 Stuttgart-W., Reinsburgstraße 162.

Auf 76 Lebensjahre kann am 14. März 1971 Frau **Klara Strunk**, fr. LaW., Küstriner Str. 32, in 1 Berlin 12, Pestalozzistraße 102, zurückblicken.

Kaufmann **Wilhelm Schlecht**, fr. LaW., Mühlenplatz 1 — Färberei A. Haake — jetzt 29 Oldenburg, Elisabethstr. 15, wird am 28. Februar 1971 seinen 79. Geburtstag begehen.

Ihr 78. Lebensjahr vollendet am 22. 3. 1971 Frau **Hedwig Welkisch**, fr. LaW., Birnbaumer Str. 8, in 46 Dortmund, Günterstr. 76.

Am 3. Februar 1971 konnte Frau **Minna Manthey**, geb. Schultze, fr. LaW., Küstriner Str. 34, ihren 70. Geburtstag feiern. **Gustav Manthey**, ihr Ehemann, kann am 4. März 1971 seinen 65. Geburtstag begehen in 1 Berlin 36, Oranienstr. 187, IV.

95 Jahre alt wird am 24. März 1971 **Gustav Hartung**, fr. Oberingenieur beim Gaswerk, aus LaW., Bismarckstr. 16, in X 6531 Tautenhain/Thür., Neue Str. 2.

In 43 Essen-Altenessen, Hövelstr. 26, kann **Walter Säwert**, fr. LaW., Am Wall 18 u. Laborant in der Marien-Apotheke, am 16. März 1971 seinen 77. Geburtstag feiern.

Am 31. März 1971 wird **Dr. Hans Faust**, ehemals Landrat des Kreises LaW. von 1930/36, seinen 77. Geburtstag in 643 Bad Hersfeld, Hainstr. 16, begehen.

Am 17. März 1971 wird Frau **Berta Wunnicke**, geb. Eschenbach aus Heinersdorf/Kr. LaW., ihren 72. Geburtstag in 1 Berlin 31, Hildegardstr. 18 a, feiern.

Seinen 74. Geburtstag kann am 11. 3. 1971 **Wilhelm Baumgarten**, ehem. LaW., in 1 Berlin 41, Menzelstr. 33 begehen, wo er mit seiner Frau Gertraud lebt.

In 311 Veerßen über Uelzen, Seifriedring 15, wird am 7. März 1971 Lehrer i. R. **Gustav Zippel**, fr. LaW., Kaempferstraße 5, seinen 76. Geburtstag feiern.

Auf 78 Lebensjahre kann am 11. 3. 1971 Frau **Anna Rutetzki**, fr. LaW., Theaterstraße 2, Fleischerel, zurückblicken. Sie lebt in: 1 Berlin 10, Nithackstr. 13.

Auf 95 Lebensjahre kann am 31. 3. 1971 Frau **Emma Krasel**, geb. Wiedemann, aus LaW., Lugestr. 6, zurückblicken. Sie wird von ihrer Tochter, Frau Vera Straub, liebevoll umsorgt — besonders — da Frau Krasel sich im Laufe des letzten Jahres einen Oberschenkelhalsbruch zugezogen hatte. Sie leben beide in: 1 Berlin 20, Gorgasring 31 a.

Frau **Frieda Neumann**, geb. Schönfisch, kann am 31. März 1971 ihren 70. Geburtstag feiern. Ihr Ehemann, **Alfred Neumann**, kann am 1. April seinen 76. Geburtstag begehen. 415 Krefeld, Kölner Str. 234, fr. LaW., Fernemühlen/Ecke Heinersdorfer Straße.



Frau **Emmy Gneust**, geb. Wenkel, Wwe, von Fritz Gneust, fr. LaW., Poststraße 3, feierte am 28. Dez. 1970 ihren 81. Geburtstag. In alter Frische — wie eh und je — (siehe auch Foto). Sie fehlt auf keinem unserer Treffen und lebt in 1 Berlin 42, Mariendorfer Damm 37.

In alter Treue ...

Zwei Mitarbeiter der ehemaligen Firma F. G. Eichenberg vollenden 1971 ihr 80. Lebensjahr. In Kyritz feierte **Adolf Schulz**, „Eisenschulz“ im Kreise seiner zahlreichen Familie seinen Ehrentag.

In Klötze/Altmark wird am 8. März **Bernhard Busselt** auf 80 Jahre zurückblicken. Er erholt sich nach einer Magenoperation langsam. Da er vor kurzem seine treue Gattin verlor, ist sein Lebensabend einsam geworden. Beide Jubilare waren mehr als 25 Jahre in der Firma tätig gewesen, und ich gedenke ihrer mit herzlichen Segenswünschen.

Hedwig Deutschländer

Am 20. März 1971 wird Frau **Berta Rühl**, fr. LaW., Markt 9/10, ihren 88. Geburtstag in 208 Pinneberg, Gerh.-Hauptmann-Str. 20, feiern.

Sein 66. Lebensjahr vollendete am 19. Februar 1971 **Konrad Zöllner**, jetzt Staatsanwalt im Ruhestand, in 1 Berlin 19, Suarezstr. 26, ehem. Loppow.

Am 22. Januar 1971 konnte unser Vater **Paul Mielke**, fr. LaW., Zechower Straße 55/II., sein 93. Lebensjahr vollenden in 29 Oldenburg i. O., Scheideweg 146. Sein hohes Alter führt er u. a. auf den jahrelang ausgeführten Angelsport am Bestensee in Altensorge zurück. Wir hoffen, ihn noch recht lange bei uns zu haben.

Ernst Mielke, 2210 Itzehoe, Lindenstraße 48

Friedel Kallies, 2900 Oldenburg/O., Scheideweg 146.

Sein 90. Lebensjahr vollendete am 8. März 1971 Gärtner **Friedrich Kurzan** aus Vietz/Ostb., Markt 13. Er lebt mit seiner Frau **Anna**, geb. Oestreich, die am 23. März ihren 86. Geburtstag feiern kann, in 4358 Haltern, Breitenweg 58, bei der Tochter Frau Johanna Heinze.

Am 4. April 1971 wird Frau **Gertrud Spliesgardt**, geb. Türk, aus LaW., Meydamstr. 18, ihren 80. Geburtstag begehen. In 5303 Hersel b. Bonn, Gartenstr. 19, verbringt sie mit ihrem Ehemann Erich ihren Lebensabend.

Frau **Herta Stelter**, geb. Heuer, ehem. Zanztal/Kr. LaW., Gasthaus „Zum Waldhaus“ — später LaW., und Cuxhaven — konnte am 23. Februar 1971 ihren 65. Geburtstag begehen. Leider geht es ihr nach einem schweren Leben gesundheitlich nicht sehr gut. Sie wohnt jetzt 219 Cuxhaven, Neue Reihe 20 und freut sich, wenn die Post ihr Grüße von lieben, alten Bekannten bringt.

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land. 1 Berlin 20, Neuendorfer Str. 83, Postscheckkonto: Berlin West, Sonderkonto Nr. 1526 13. Telefon: 3 35 46 21 und: 3 35 39 93 nach Dienstscluß. Druck: Otto Ziegler, 1 Berlin 62, Koburger Str. 11.

*

Beiträge, die mit vollem Verfassernamen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.



Heimatblatt-Leser schreiben . . .

6 Frankfurt/M., Jugendheim Str. 55

... Nachdem ich Ihnen schon am Telefon kurz mitteilte, daß ich auf die Suchanzeige im Heimatblatt nun endlich nach 32 Jahren meinen Freund Herbert Herzberg, fr. Derschau/Kr. LaW. — jetzt: 53 Bonn-Duisdorf, Bonner Straße 31 — wiedergefunden habe, will ich Ihnen einen kurzen Bericht darüber geben.

Als Ihre Karte mit der Anschrift kam, fuhr ich noch am gleichen Abend zum Hauptpostamt und ließ mir das Telefonbuch von Bonn geben. Unter „Foto-Herzberg“ fand ich seine Telefonnummer. Selbstverständlich rief ich gleich an! Es meldete sich eine Dame mit „Foto-Herzberg“. Ich nannte meinen Namen (der aber nicht verstanden wurde) und bat, Herrn Herzberg zu sprechen. Darauf die Antwort: Herr Herzberg ist in Urlaub! Ein „schade!“ habe ich mir bei dieser Enttäuschung nicht verkneifen können. Meine Teilnehmerin fragte: „Mit wem spreche ich?“ Nachdem ich meinen Namen nochmals nannte, ertönte ein Schrei: „Siegi, bist Du es?“ Darauf ich: „Hildchen, Du?“ In den darauffolgenden Tagen lief nun der Draht zwischen Frankfurt und Bonn fast heiß!!! Nach Urlaubsende meines Freundes gab es ein herzliches und fröhliches Wiedersehen — wir sind wieder die alten Freunde — nur 32 Jahre älter! Auch unsere Frauen fanden gleich guten und herzlichen Kontakt.

Hiermit möchte ich Ihnen nun nochmals meinen herzlichen Dank sagen; denn durch Ihre Hilfe haben sich nach vielen Jahren zwei Freunde wiedergefunden.

Mit heimatlichen Grüßen!

Ihr **Siegfried Kahnmeier**

früher Forsthaus Buchwerder b. Zanztal und LaW., Schillerstr. 6

★

Aus 22 Elmshorn, Turnstr. 12

schreibt Frau **Erna Buchholz**, geb. Gesche, geb. 18. Nov. 1905, als Tochter des Tischlermeisters Friedrich Gesche aus Blockwinkel. Sie sucht Freunde und Bekannte aus Blockwinkel oder Umgebung, mit denen sie in Briefwechsel kommen möchte. Ihre vier Kinder sind alle aus dem Hause, und ihr Mann, Max Buchholz, ist 1945 gefallen. — Wer schreibt ihr? Sie würde sich sehr freuen!

★

117-01 A Park Lane South

Kew Gardens N. Y. 11 418 / USA

... Mit diesen wenigen Zeilen möchte ich Ihnen erneut für die Zusendung des Heimatblattes danken. Die Erwähnung alter bekannter Landsberger geht immer mehr zurück; umso mehr erfreut es mich, wenn von den vertrauten Stätten wieder mal die Rede ist. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen für die mir übersandten Fotos vielmals danken; jedes einzelne enthielt viele wertvolle Erinnerungen für mich. Eine Spende fürs Heimatblatt füge ich bei.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre **Hanna Rosenthal**, geb. Cohn fr. LaW.

234 Kappeln/Schlei, Flensburger Str. 9

... Eigentlich hatte ich die Absicht, eine Geburtsanzeige aufzugeben; denn vielleicht interessiert meine Mitteilung als Familiennachricht alte Landsberger.

Meine Tochter Dr. med. vet. Ingeborg Boye, geb. Wiesenthal, lebt mit ihrem Mann, Dr. med. vet. Kai Boye, seit Oktober 1970 in Fort Victoria - P. O. Box 30 in Rhodesien. Dort hat sie am 31. 12. 1970 ihrem Sohn — Alexander — das Leben geschenkt. Ingeborg ist am 19. 11. 1943 in Landsberg, im Hause meiner Eltern, Steinstr. 31 geboren.

Mein Vater, Albert Wiesenthal, ist schon 1948 an den Folgen der Flucht in Neudietendorf/Thür. verstorben. Meine Mutter, Martha Wiesenthal, geb. Schleusener, verstarb 1955 in Schleswig.

Wir, meine Familie und ich, haben bis 1952 in Neudietendorf gelebt, von 1952 bis 1954 in Schleswig und von 1954 an in Kappeln. Hier ist auch meine Tochter Hildegard als Lehrerin tätig. Sie ist verheiratet und hat ein Töchterchen.

... herzliche Grüße

Ihre **Alfred Wiesenthal** und
Frau Erna, geb. Zimmermann

★

8 München 81, Freischützstr. 24/3

... immer wollte ich Ihnen schreiben, daß ich den Landsbergern unter dem Namen Streichsbier unbekannt bin, denn damals war ich noch unverheiratet ... und hieß Elise Haase. Meine Mutter, Helene Haase, ist inzwischen 87 Jahre alt geworden. Mein Vater, Helmut Haase, verstarb bereits 1945 nach der Flucht. Wir wohnten in LaW., Friedrichstadt 80. Beschäftigt war ich im Café Voley am Büfett und würde mich freuen, wenn ich durch das Heimatblatt liebe, alte Bekannte wiederfände.

Mit heimatlichen Grüßen

Elise Streichsbier
geb. Haase

★

6442 Rotenburg/Fulda, Sommerstr. 7 Tel.: 06623-2427

... Ganz, ganz herzlich bedanke ich mich für die Übersendung des Stadtplanes. Sie haben uns damit eine sehr große Freude bereitet. Immer wieder nahm ich den Plan zur Hand und wanderte in Gedanken und Erinnerungen durch die Straßen. Wie manches ist jetzt anders geworden ...

Sicher wird auch mein Sohn sehr viel Freude an dem Plan haben, wenn es auch nur kurze Kindheitserinnerungen sind.

Mein Onkel Walter Cirkse, früher Anckerstr. 72, und Ehefrau Berta, geb. Bannach, sind in den 50er Jahren in Dömitz/Elbe verstorben.

Die Tochter Erika, verheiratete Markmann (zwei Töchter) ist im letzten Jahr in Dömitz verstorben.

Frau Anna Bannach ist 1970 im 91. oder 92. Lebensjahr in einem Altersheim in Ost-Berlin heimgegangen ...

... Ihnen weiterhin eine erfolgreiche und freudige Betreuungsarbeit wünschend — mit Heimatgrüßen

Ihr **Otto Cirkse**

fr. LaW., Hohenzollernstr. 31 — Stadtinspektor —

3311 Legation Str. N. W.
Washington D. C. 200 15

... es ist so schön, daß Sie mir nun das Heimatblatt hier nach Washington schicken. Sie können sich gut vorstellen, wieviel mir die Berichte und Bilder aus der alten Heimat bedeuten.

Es tat mir so leid, daß ich während meines Aufenthalts in Deutschland nicht in der Lage war, alle alten Bekannten zu treffen. Die Zeit war zu kurz ...

Einige alte Klassenkameradinnen konnte ich aber wiedersehen; und das war ein wunderschönes und reiches Erleben. Vielleicht kann ich noch einmal wiederkommen. Ich habe soeben einen Betrag als „International Money Order“ hier eingezahlt zur Erhaltung Ihres Unternehmens, das so vielen so viel Freude bringt.

Mit den wärmsten Wünschen und vielem Dank herzlichst

Ihre **Anne Hornbostel**

(Ehemals LaW., Paradeplatz, Tochter von Dr. Caro)

NEUJAHR 1971

*Du hast das letzte Jahr durchdacht:
Es war nicht alles leicht,
zum Teil war's sicher mehr als hart,
trotzdem ist Leben Pflicht.*

*Geh' drum fortan in jedem Fall,
wo Dir's ganz sicher scheint,
und handle immer, überall
aufschauend, ernst gemeint.*

*Dann hoffe ich, wird jeder Schritt
so wie's Gott wünscht und schenkt:
Du gehst den Weg und Er geht mit,
Du steuerst, — und er lenkt!*

In diesem Sinne grüße ich alle Freunde und Bekannten

Diepholz, den 1. Januar 1971

Wilhelm Vorberg
Forstmeister i. R.

Anfrage

Frau Elisabeth Runze-Rudau, 88 Ansbach/Mfr., Othmayrstr. 11, sucht noch immer ihre Schulfreundinnen Frau **Edith Peterssen**, geb. Kruschel, fr. Wepritz/Kr. LaW., und Frau **Eva Friedrich-Burkhardt**.

ACHTUNG! ◀

Bestellungen für den Sonderdruck über die Landsbergreise von Frau H. Deutschländer werden noch entgegen-
genommen.

Unser nächstes

Treffen in Berlin

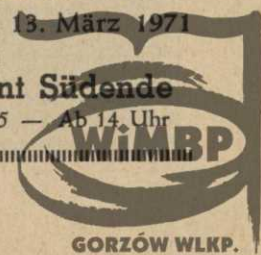
findet statt am

Sonnabend, dem 13. März 1971

im

Parkrestaurant Südende

Steglitzer Damm 95 — Ab 14 Uhr



GORZÓW WLKP.

Gesuchte:

Wer kennt die Jetztanschrift von **Günther Lass**, fr. LaW., Röstelstr. 20; an ihn gerichtete Post nach Brandenburg/Havel, Bäckerstr. 32, kam als unbestellbar zurück. G. Lass war Prokurist in der Fa. Millauer & Co., Wepritz.

☆

Es wird um Nachrichten über die Geschwister **Körner — Charlotte, Gertrud und Hans** — gebeten; geboren vor und nach 1900, wohnhaft 1915 in LaW., unweit der Schönhofstraße bei ihren Eltern: Wilhelm? und Klara? Körner. W. Körner hatte längere Zeit als Berufssoldat gedient und war dann Beamter geworden;

desgleichen über:

Gisela Schleusner, Tochter des Arztes Dr. Schleusner aus Berlinchen/Neumark, war um 1930 Medizinstudentin; und

Familie **Lehrer Moritz** aus Schönfelde bei Bärwalde/Neumark.

Hertha Schickram
338 Goslar, Kohlenwiese 12
(früher Frankfurt/Oder)

☆

Wer kennt Angehörige des 1943 gefallenen **Heinz Bell** aus Landsberg(W.)? Ein Heimatblatt-Leser ist im Besitze von Fotos, die er gern der Familie zustellen möchte.

☆

In einer Geldangelegenheit werden von einem Bankinstitut Angehörige der Lehrerin **Helene Heise** aus LaW., Friedberger Str. 6, gesucht. Wer kennt evtl. Verwandte? Fräulein Heise fand im Sommer 1945 den Tod.

☆

Ich bitte um Auskunft über die Vorgänge im Jahre 1936, die zum Besitzwechsel meiner väterlichen Grundstücke Küstriner Straße 24 und 25 (Ecke Bahnhofstraße) Levy & Salomon an die Stadtparkasse und später an Richter & Oettner, Grunzke führten.

Nachricht bitte an:

Prof. Dr. Arnold Salomon
Von Alkemadeaan 880,
Den Haag / Holland

☆

Wer kann sich entsinnen, daß er mit dem Obergefreiten **Erwin Zillmann**, geb. 17. April 1908, aus LaW., Damaschkestraße 5, in russischer Gefangenschaft war?

Es ist bekannt, daß er im Mai 1944 auf der Krim in Gefangenschaft geriet. Er gehörte dem Inf.Reg. 123, 14. Komp., an. Feldp. Nr.: 32 728.

Im Zivilberuf war er Schneider u. arbeitete bei der Firma Lagenstein in LaW., Schloßstraße.

Für Nachricht wäre dankbar:

Frau Martha Zillmann
1 Berlin 21, Illerzeile 31

☆

Angehörige von Frau **Anna Berner**, aus LaW., Bergstraße 33, wissen noch immer nichts über ihr Schicksal!

Wer kann etwas über ihren Verbleib aussagen?

Wer kann helfen? ◀



Meine liebe Frau, unsere heißgeliebte Mutti, herzensgute Omi, Schwester und Schwägerin

Elsa Strek

geb. Specht

* 2. Febr. 1899 † 30. Dez. 1970
hat nach schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren ihre Augen für immer geschlossen.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Franz Strek

Erika Mayo geb. Strek

Axel und Margarete Tabert

1 Berlin 44, Wildenbruchstraße 70,
fr. LaW., Soldiner Str. 103.

Meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Klara Darr

geb. Branzke

ist nach kurzer, schwerer Krankheit im gesegneten Alter von 87 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Ursula Traut geb. Darr

Dr. med. Rolf Traut

783 Emmendingen, den 7. Jan. 1971,
Am Himmelreich 1; fr. LaW., Winzerweg 5

Nach langem, geduldig ertragenem Leiden verließ uns am 17. Jan. 1971 unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter

Margarete Beyer

geb. Jahn

kurz vor Vollendung ihres 81. Lebensjahres.

In stiller Trauer

Hildegard Waeser

geb. Beyer

Willi Waeser

Bad Orb (Spessart)

X 437 Köthen/Anhalt, Dr. Krause-
Straße 10; fr. LaW., Heinersdorfer
Straße 11.

Nach einem erfüllten Leben entschlief am Sonntag, dem 31. Januar 1971, mein lieber Mann und unser Vater

Fritz Pade

im 84. Lebensjahr.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Eise Pade geb. Laue

Hans Pade und Familie

Klaus Pade und Familie

1 Berlin 22, Waldallee 20,
(ehemals Vietz/Ostb., Küstriner Str.
Nr. 22).

Margarete Schild

geb. Schultz

* 5. 10. 1892 † 27. 1. 1971

in Berlin-Tegel — fr. LaW., Wasser-
straße 8.

Erich Krause †



Am 9. Januar 1971 starb nach kurzem, schweren Leiden der Kaufmann und Kohlenhändler Erich Krause im 81. Lebensjahr in Köln.

Der Verstorbene wurde in Lorch/Rhein beigesetzt, wo der einzige Sohn am 9. März 1945 als Jagdflieger abstürzte und seine letzte Ruhestätte fand.

Uns Landsbergern war Erich Krause besonders bekannt durch seine jahrzehntelange Arbeit als 1. Vorsitzender des Landsberger Schwimm- und Eissportvereins (LSEV). Er war es auch, der den LSEV in der neuen Heimat nicht einschlafen ließ, wenn er auch nur noch als Tradition aufrecht erhalten werden konnte. In mühseliger Kleinarbeit hat Erich Krause eine Chronik über den LSEV zusammengetragen, die seit dem vergangenen Jahr in der Heimatstube in unserer Patenstadt Herford ausliegt.

Durch unsagbaren Fleiß, unterstützt von seiner Frau, konnte sich Erich Krause in Köln wieder eine gute Existenz als Helfer in Steuer-sachen schaffen. Erst mit 74 Jahren gönnte er sich endlich einen geruh-samen Lebensabend, den er überwiegend mit seiner größten Lieb-haberei, einer wertvollen Briefmar-kensammlung, ausfüllte. Aber auch sein kleines Gärtchen hatte es ihm bis zuletzt angetan.

Ein erfülltes Leben ist nun zu Ende gegangen. Mit tiefer Ergriffenheit nehmen alle, die dem Verstorbenen nahestanden, Abschied von einem allseits beliebten und hochgeschätz-ten Mann. H. H.

Im Alter von 76 Jahren verstarb am 30. November 1970 infolge eines Schlaganfalls Schuhmachermeister

Otto Riegenhagen

in Flörsheim/Main, früher wohnhaft in Dühringshof/Kr. LaW.

Er war dort viele Jahre nicht nur als zuverlässiger Handwerker, sondern auch als Vorsitzender des Auf-sichtsrates der Spar- und Darlehns-kasse allgemein bekannt und ge-schätzt. Auch war er Mitglied des Prüfungsausschusses der Schuh-macherinnung.

Nach einem mit großer Geduld ertragenen Leiden verstarb meine liebe, herzensgute Frau und meine herzlichste Mutti

Hildegard Hischer

geb. Lenz

im Alter von 47 Jahren.

Ihr Wesen, ihr kurzes Leben, war gezeichnet durch Liebe, Sorge und Arbeit für ihre Familie sowie Hilfsbereitschaft für jeden.

In stiller, tiefer Trauer

**Erich Hischer
und Tochter Sylvia**

3223 Delligsen, im Oktober 1970
bei Alfeld — fr. Balz/Kr. LaW.

Nach einem Leben voller Liebe, Güte und unermüdlicher Schaffenskraft verstarb am 14. 12. 1970 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Camilla Buchholz

geb. Jurka

im 66. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:

**Günter Buchholz und Frau
Lieselotte
Kurt Buchholz und Frau Edelgard
Horst Kühnen und Frau Brigitte**
geb. Buchholz
und Enkelkinder

2891 Eckwarden/Oldenburger; fr. LaW.,
Bühnenstraße 5

Am 26. Dezember 1970 verschied unsere liebe Mutti, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Amalie Tauchert

geb. Pudritzki

im Alter von 89 Jahren.

ehemals Gennin/Kr. LaW., Gasthof
„Zu den Linden“

In stiller Trauer:

**Familie Radtke
Familie Günter Tauchert**

5159 Kerpen Bez. Köln, Schulstr. 45;
Berlin

Valeriae Schwarz

geb. Parwierski

* 14. 4. 1880 † 14. 1. 1971

Wir trauern um unsere liebe Mutti,
Schwiegermutter und Oma.

**Eberhard Schwarz
und Frau Käthe
Edeltraud Kassner**
geb. Schwarz
Benno Kassner

1 Berlin 47, Mohriner Allee 62 a;
fr. LaW., Küstriner Straße 18.

Am 10. Okt. 1970 verstarb plötzlich
und unerwartet in Bad Aibling Frau

Lisa Stimmel

aus Landsberg (Warthe), Ostmarken-
straße 70.

Am 26. November 1970 verstarb Frau

Emma Schüller

im 82. Lebensjahr in Hamburg-Iser-
brook, Windloh 12; fr. Vietz/Ostb.,
Frisiersalon.



*Welche auf ihn sehen, die werden
erquickt, und ihr Angesicht wird
nicht zuschanden. Psalm 34,6*

Am 19. 2. 1971 verschied für uns
alle plötzlich und unerwartet mein
über alles geliebter Mann und treuer
Lebensgefährte, unser geliebter,
treusorgender Vater und Schwieger-
vater, guter Schwager und Onkel

Paul Dübe

im 76. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Cläre Dübe geb. Altnow
Günther Dübe und Frau
3091 Barne/Verden-Aller,
Ringstraße 5

3388 Bad Harzburg, Finkenweg 4,
fr. LaW., Stadionsiedlung 38.

Nach langer, schwerer Krankheit
erlöste Gott der Herr am 2. Weih-
nachtstag meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, Schwiegermutter und
Oma

Elsa Gebauer

geb. Kujas

Im fast vollendeten 79. Lebensjahr.

**Erich Gebauer
Inge Senkel** geb. Gebauer
**Hermann Senkel
Friedrich-Karl u. Agnes Peege**

7071 Eschach ü. Schwäb. Gmünd —
Pflegeheim Heidenreich; fr. LaW.,
Meydamstraße 62

Nach einem langen, in großer Tap-
ferkeit und Geduld ertragenen Lei-
den entschlief unsere geliebte Mut-
ter, Schwiegermutter und Groß-
mutter

Marie Gerloff

geb. Wieser

* 28. 2. 1886 † 12. 1. 1971

In stiller Trauer

Ingrid Bahr geb. Gerloff
**Klaus Gerloff
und Frau Ilse** geb. Brömmel
**Christian Gerloff
Wolf Warninghoff
und Frau Dorle** geb. Bahr

318 Wolfsburg, Grauhorststraße 22
7 Stuttgart-O, Hackländerstraße 26;
fr. LaW., Zechower Straße 84.

☆

Frau Marie Gerloff ist die Witwe
von

Oberbürgermeister

Otto Gerloff

† 17. 1. 1956

Er lenkte die Geschicke unserer
Stadt in den Jahren 1915—1943.

Heute verschied plötzlich und un-
erwartet mein herzensguter Mann,
unser treusorgender Vater, Schwie-
gervater, Großvater, Schwager und
Onkel

Oberlofkührer i. R.

Karl Papendick

im Alter von 78 Jahren.

In tiefer Trauer

Margarete Papendick
geb. Neumann
Ingrid Hoffmann
geb. Papendick
**Dr. Wilfried Hoffmann
Renate Hoffmann
und Anverwandte**

5 Köln 80/Mülheim, den 21. 12. 1970,
Rendsburger Platz 14

Trauerhaus: Familie Hoffmann,
5 Köln 80/Stammheim, Adolf-Kober-
Straße 8; fr. LaW., Klugstraße 27 a.

☆

Am 22. September 1970 konnte
Herr Papendick noch mit seiner ge-
treuen Lebensgefährtin Margarete,
geb. Neumann, im Kreise ihrer Lie-
ben das schöne Fest ihrer goldenen
Hochzeit feiern. Wohl keiner hatte
an einen so schnellen Abschied ge-
dacht, als er am 24. Dez. 1970 —
Heiligabend — unter großer Anteil-
nahme, auch vieler Landsberger, zur
letzten Ruhe gebettet wurde.

Mein lieber Mann, unser gütiger
Schwiegervater, Großpapa und Ur-
großpapa

Erich Krause

ist nach kurzer, schwerer Krankheit
plötzlich und unerwartet von uns ge-
gangen.

In stiller Trauer

Margarete Krause
geb. Spaethe
Hildegard Haupt,
verw. Krause, geb. Siedler
**Hans Haupt
Dagmar Horstmann**
geb. Krause
**Rolf Horstmann
André Horstmann**

5 Köln 91 — Rath —, den 9. 1. 1971,
Röttgensweg 7; fr. LaW., Richtstraße
Nr. 16/17 und Bollwerk.

Schwinge wird, was Schwere war.

Gustav Schüler

Margarete

v. Miaskowski-Koch

geb. Bohm

* 6. 4. 1901 zu Landsberg (Warthe)

† 14. 10. 1970 in Bad Orb

ehemals LaW., Keutelstraße 18;
(Tochter v. Schneidermeister Bohm,
LaW., Bismarckstraße 26)

☆

Ihr Bruder, Schneidermeister

Richard Bohm

verstarb im Januar 1970 in einem
Altersheim in Ostfriesland im Alter
von 78 Jahren.